

**Der Apokryphentext „Vom Drachen zu Babel“
in der altlitauischen Bibelübersetzung von Jonas Bretkūnas**
Kommentierte Edition und Wortverzeichnis

**Bachelorarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Arts (B.A.)
im Fach Historische Linguistik**

**Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät II
Institut für deutsche Sprache und Linguistik**

eingereicht von **Sarah Huber**

1. Gutachter/in: **Prof. Dr. Wolfgang Hock**
2. Gutachter/in: **PD Dr. Anna Helene Feulner**

Berlin, den **1. April 2014**

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
1 Einleitung	4
2 Vorbemerkungen	6
2.1 Informationen zur Originalhandschrift	6
2.2 Vorgehen bei der Edition	7
2.2.1 Editorisches Zeicheninventar	7
2.2.2 Grund- und Korrekturschicht	8
2.2.3 Grapheminventar und Besonderheiten	9
2.2.4 Aufnahme ins Wortverzeichnis	12
3 Edition	14
4 Kommentar	23
4.1 Unleserliche oder schwer leserliche Stellen	23
4.2 Orthographische Besonderheiten	25
4.2.1 Groß- und Kleinschreibung	25
4.2.2 Getrennt- und Zusammenschreibung	27
4.2.3 Geminaten	28
4.2.4 Beobachtungen im Vokalismus	28
4.3 Morphologische Besonderheiten	29
4.3.1 Deklination	29
4.3.2 Konjugation	31
4.4 Syntaktische und morphosyntaktische Besonderheiten	32
4.5 Lexikalische Besonderheiten	33
5 Wortverzeichnis	36
6 Fazit	44
Literaturverzeichnis	45
Anhang	47
Danksagung	48

Abkürzungsverzeichnis

1.	1. Person	l.	Lokativ
2.	2. Person	LKŽ	Lietuvių kalbos žodynas
3.	3. Person	m	Marginalie
a.	Akkusativ	m.	Maskulinum
act.	Adjektiv	n.	Nominativ
adv.	Adverb	nlit.	neulitauisch
al.	Allativ	nt.	Neutrum
alit.	altlitauisch	num.card.	Kardinalzahl
cnd.	Konditional	num.ord.	Ordinalzahl
cnj.	Konjunktion	part.	Partikel
d.	Dativ	pl.	Plural
du.	Dual	prc.	Partizip
em.	emphatisch	prc.cn.	Adverbialpartizip (participium contemporale)
f.	Femininum	prn.	Pronomen
fut.	Futur	prp.	Präposition
g.	Genitiv	prs.	Präsens
GS	Grundschrift	prt.	Präteritum
i.	Instrumental	pss.	Passiv
il.	Illativ	r	recto
imp.	Imperativ	sf.	feminines Substantiv
ind.	undekliniert	sg.	Singular
inf.	Infinitiv	sm.	maskulines Substantiv
int	Interlinearglosse	v	verso
intj.	Interjektion	v.	Vokativ
KS	Korrekturschicht		

1 Einleitung

Jonas Bretkūnas, auch bekannt als Johannes Bretke¹, widmet sich über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren immer wieder der langwierigen Aufgabe, die erste komplette Bibelübersetzung ins Lite anzufertigen. Am 6. März 1579 beginnt der später nach Königsberg berufene preußische Pastor² in Labiau unter Vorlage von Martin Luthers Text³ von 1545 mit der Übersetzung des Lukasevangeliums. Es folgen das restliche Neue Testament, der Psalter, und am Sonntag, den 29. November 1590 – dank akribischer Arbeitsdatierung gut nachvollziehbar – ist mit dem Alten Testament auch die erste komplette Übersetzung der Bibel ins Litauische abgeschlossen.

Damit ermöglichte Bretkūnas nicht nur demjenigen Teil des litauischen Volkes, der der lateinischen oder deutschen Sprache nicht mächtig war, Zugang zur Heiligen Schrift, sondern eröffnet auch der Indogermanistik aus heutiger Perspektive einen wertvollen Blick in das Litauisch des 16. Jahrhunderts.

Was die genauere Erforschung allerdings erschwert, ist die Tatsache, dass bis heute kein kompletter Druck von allen durch Bretkūnas übersetzten Texten existiert.⁴ Im Gegenteil: Die Handschrift ist noch nicht einmal in ihrer Gesamtheit ediert. Unter die noch nicht editierten Textstücke fallen die Apokryphen, zu denen auch der in dieser Arbeit thematisierte Text „Vom Drachen zu Babel“ zählt.

Die apokryphen Stücke befinden sich im fünften von acht Bänden, die der Übersetzung angehören, und der besprochene Text kann auf den Blättern 231v, 232r und 232v nachgelesen werden. Die Handschriften werden heute unter der Signatur XX HA, StuB Kgbg. 44-51 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem aufbewahrt.

¹ Entsprechend dem Titel dieser Arbeit wird auf den folgenden Seiten die lit. Version des Namens verwendet.

² Seine Lebensgeschichte behandelt Falkenhahn (1941) umfassend.

³ Range (1992a:79f.) hat sich intensiv mit den für die Übersetzung des Neuen Testaments verwendeten Vorlagen auseinandergesetzt. Diese Arbeit geht jedoch primär von der Vorlage des Luthertextes aus, da ohne intensive Textkenntnisse des restlichen Bandes bzw. der Texte aus derselben Zeitperiode ein Rückschluss auf eine andere mögliche Vorlage nicht zuverlässig sein kann.

⁴ Es existiert jedoch eine Faksimile-Ausgabe, die alle Bände mit Ausnahme von Band 4 und 5 einschließt. Sie wurde unter verschiedenen Herausgebern für die unterschiedlichen Bände in der Reihe *Biblia Slavica*, Serie 6, *Supplementum: Biblia Lithuanica* im Verlag Schöningh publiziert.

Bisher ist zur Bretkūnas-Bibel nur in begrenztem Umfang Forschung betrieben worden. Glücklicherweise bleiben die wenigen Werke, die sich mit den Texten und ihrer Edition beschäftigen, nicht nur an der Oberfläche. Allen voran wird deswegen als Orientierung bei der Textedition die Arbeit von Prof. Dr. Jochen Dieter Range zurate gezogen, der mit seinem Kommentarband zum Neuen Testament genau das leistet, was er mit dem Titel verspricht: Seine „Bausteine zur Bretke-Forschung“ nutzt diese Arbeit zum Aufbau einer Edition und eines Kommentars des Apokryphentextes „Vom Drachen zu Babel“.

Die Arbeit hat den Anspruch, eine möglichst genaue und nachvollziehbare Edition des genannten Apokryphentextes zu liefern. Vor der eigentlichen Edition sind deswegen einige Vorbemerkungen nötig, in denen Näheres zur Handschrift selbst sowie zu Grundsätzen der Edition aufgeführt ist. Dem schließt sich die Textedition mit den zugehörigen Faksimiles an. Ein kurzes Vorwort wird den genauen Aufbau näher erläutern.

Darauf folgt ein Kommentar, der sich mit Unklarheiten und Auffälligkeiten im edierten Text beschäftigt. Er widmet sich nacheinander der Klärung von unleserlichen oder schwierig leserlichen Stellen, Besonderheiten in Bretkūnas' Orthographie, bemerkenswerten Formen und sonstigen interessanten Stellen des Stückes.

Dem folgt ein Verzeichnis aller im Text auftretenden Belege zusammen mit einer morphologischen Analyse, geordnet nach ihrer nlit. Entsprechung, um ein genaues Verständnis von Bretkūnas' Text zu gewährleisten. Als Vergleich liegt dieser Arbeit im Anhang noch eine nlit. Version des Textes bei.

2 Vorbemerkungen

Dieser Abschnitt behandelt einige Aspekte, die vor dem Blick in die Handschrift hilfreich sein können. Zunächst gibt er Informationen zur Handschrift selbst, bevor er auf das Vorgehen bei der Edition zu sprechen kommt. Dabei werden erst die verwendeten editorischen Zeichen behandelt und anschließend einige Erläuterungen zu den verschiedenen Schichten des Textes, zum Grapheminventar sowie zur Aufnahme ins Wortverzeichnis gegeben.

2.1 Informationen zur Originalhandschrift

Der vorliegende Text entstammt dem fünften von insgesamt acht Bänden, die Bretkūnas im Rahmen seiner Übersetzung angefertigt hat. Eine genaue Beschreibung des Aufbaus von Bretkūnas' Handschriften hat Range (1992a:9f.) unter Berücksichtigung von auf Bezenberger (1877) geleistet. Dem entnommen sind einige Informationen zur Beschreibung der äußeren Form der Handschrift, die sich auf den vorliegenden Text konzentrieren.

Als Wasserzeichen lässt sich auf Blatt 231 gemäß Kategorisierung nach Range (1992a:16f.) ein „Karpfen ohne Rückenflosse“ feststellen, der zum von ihm veranschlagten Zeitraum – November 1585 bis März 1586 – passt. Blatt 232 zeigt kein Wasserzeichen.

Insgesamt sind drei Zählungen auf der Seite 232r (wie auf allen recto-Seiten des Bandes) zu sehen, zwei handgeschriebene und eine gedruckte. Die handgeschriebenen Zahlen befinden sich am unteren Seitenrand mittig bzw. am äußeren Rand. Der Urheber der gedruckten Zahlen scheint wie auch die Verfasser der handgeschriebenen im gesamten Band über nicht den Text verdecken zu wollen, zumindest bewegt er die Zahlen den Band über entsprechend der Textposition. Im vorliegenden Text allerdings ist weder über noch neben dem Text Platz, weswegen die Zahl über dem Text steht. Die Leserlichkeit wird aber nicht beeinträchtigt. Die gedruckte Zählung weicht um zwei Nummern von der handgeschriebenen ab, weil sie die Titelseite und auch Blatt 68 der anderen Zählungen in diesem Band nicht berücksichtigt.

Wie auch in vielen anderen Teilen von Bretkūnas' Werk fehlt in der vorliegenden Handschrift die Kennzeichnung der Verse, die in Luthers Vorlage ausgewiesen ist (vgl. Range 1992a:129). Was Bretkūnas dafür aber äußerst akribisch verfolgt, ist die genaue

Datierung seiner Übersetzungen. So ist mit Blick auf die vorausgehenden Blätter im Band festzustellen, dass er – so man seiner Datierung Glauben schenkt – den vorliegenden Text am 1. März 1586 niedergeschrieben hat.⁵ Außerdem geht aus seiner Dokumentation hervor, dass „Vom Drachen zu Babel“ der letzte Text dieses Arbeitstages war, da Bretkūnas seine Übersetzung mit den lateinischen Worten *abfolui eodem die*⁶ abschloss.

2.2 Vorgehen bei der Edition

Die folgenden Unterpunkte beschreiben zunächst die in der Edition verwendeten Zeichen, gehen dann auf die grobe Strukturierung ein und erläutern das Vorgehen in Bezug auf Grund- und Korrekturschicht. Anschließend widmen sie sich spezifischeren Fragen zur Wiedergabe der von Bretkūnas benutzten Grapheme.

2.2.1 Editorisches Zeicheninventar

In Anlehnung an Range (1992a) werden folgende editorische Zeichen verwendet, um Varianten, Korrekturen und andere Änderungen oder Besonderheiten kenntlich zu machen:

[f3adis]	– Variante in Parenthese ⁷
⌈f3adis ¹	– interlinear über Korrekturbereich <i>f3adis</i> überschrieben (vermerkt in Fußnote)
f3adis ¹	– Änderung am Wort
[f3adis]	– Streichung/Unterstreichnung
¹]f3adis	– links vorgeschrieben (vermerkt in Fußnote)
+	– nicht lesbarer Buchstabe
<u>f3adis</u>	– unsichere Lesung

⁵ Die entsprechende Datumsangabe ist zu lesen auf [230]v, das Jahr findet sich auf [228]r, jeweils oben links.

⁶ Da es sich bei diesen Worten eindeutig nicht um einen Beitrag zum Verständnis des Alit. handelt, werden sie auch nicht ins Wortverzeichnis aufgenommen.

⁷ in diesem Text ausschließlich von Bretke selbst im Fließtext vermerkt

2.2.2 Grund- und Korrekturschicht

Im vorliegenden Text ist davon auszugehen, dass es sich entweder um zwei Korrekturdurchgänge handelt oder um einen Korrekturleser, der sich seiner Anmerkungen nicht sicher ist. Dass Bretkūnas einen oder – wenn zutreffend – gar beide Korrekturdurchgänge durchgeführt hat, ist nicht komplett auszuschließen. Allerdings unterscheiden sich Feder (die Glossen und Korrekturen sind wesentlich feiner) und Tinte (die Korrekturschicht ist dunkler), wodurch die Anmerkungen eines oder zweier möglicher Korrektoren in den meisten Fällen verhältnismäßig einfach von der Grundschrift zu unterscheiden sind.

Eine Analyse des Schriftbildes, die die namentliche Identifizierung der Korrektoren zum Ziel hat, kann und soll diese Arbeit aber nicht leisten. Deswegen verzichtet sie auf weitere Vermutungen, was die Identität der Schreiber angeht, da diese wahrscheinlich besser aus einer Gesamtbetrachtung des Bandes hervorgehen.

Anmerkungen im Text, die vom regulären Schreibfluss abweichen, werden primär nach ihrer Urheberschaft – Bretkūnas' eigene Ausbesserungen in der Grundschrift oder spätere Änderungen in der Korrekturschicht – und sekundär nach ihrer Position – als Marginalie oder interlinear – geordnet. Über den Zweck der jeweiligen Glossen erlaubt sich die Arbeit kein Urteil. Da Streichungen nur in einigen Fällen vorhanden sind, mag man annehmen, dass die restlichen Fälle Varianten meinen. In diesem Text allein allerdings ist Streichung bzw. Unterstreichung nicht überall konsequent gehalten. Während also Streichungen definitiv auf eine Korrektur hinweisen, kann und soll an dieser Stelle über die restlichen Glossen kein eindeutiges Urteil gefällt werden.

Daran orientiert sich entsprechend auch die Darstellung in der Edition. Grundsätzlich finden sich alle Veränderungen am Text, die nachvollziehbar sind, als Fußnoten darunter. Handelt es sich aber um eine Streichung, die offensichtlich von Bretkūnas selbst getätigt wurde – offensichtlich entweder deshalb, weil ein angefangenes Wort gestrichen und durch ein neues ersetzt ist, oder aufgrund der Helligkeit der Tinte –, ist diese direkt in den Fließtext integriert, selbst wenn sich die gestrichene Form nicht in die syntaktische Struktur des Satzes einfügt. Das mag zunächst den Lesefluss zu stören scheinen, hat aber eine möglichst genaue Abbildung der Grundschrift in seinem frühesten Zustand zum Ziel. In mehreren Fällen hat Bretkūnas vermutlich über einen Buchstaben oder ein Wort begonnen und es sich dann anders überlegt: Bei *fakiti* in 231v₁₅ ist nicht mehr klar nachzuvollziehen, welchen Buchstaben Bretkūnas schreiben wollte oder ob es sich einfach um einen Tintenfleck handelt. Im Fall von *[walg]* in 232r₂₁ hatte er vermutlich *valgis* im Kopf, das er aber ausstrich und danach mit *[i]strowa*

ersetze, wobei hier nicht ganz eindeutig ist, ob Bretkūnas das *i* selbst ausstrich oder dies erst in der Korrekturschicht geschah. Zwar spricht die Tatsache, dass die gleiche Ausstreichung auch beim zweiten Beleg von [i]strowa in 232r₃₀ vorhanden ist, eher für eine nachträgliche Korrektur, allerdings lässt die Tinte und die Art der Ausstreichung eher auf Bretkūnas selbst, noch während des Schreibens, schließen.

Die wenigen Veränderungen, die Bretkūnas in der Grundschrift hinzugefügt (und nicht gestrichen) hat, sind gemeinsam mit den in der Korrekturschicht vorgenommenen Änderungen unter der Edition als Fußnoten mit arabischen Ziffern vermerkt.

Streichungen in der Korrekturschicht nehmen verschiedenste Formen an. In einem Fall in 232r₈ wird beispielsweise ein Leerzeichen gestrichen, in einem anderen in 232r₂₉ werden Buchstaben statt mit dem üblichen horizontalen Ausstreichen einzeln mit senkrechten Strichen als inkorrekt markiert. Interlineare Glossen nutzen zudem häufig keine Durchstreichung, sondern eine Unterstreichung, um ihr Ziel zu markieren. Ob es sich um Varianten oder Korrekturen handelt, ist nicht immer klar. Trotzdem werden auch diese Unterstreichungen in der Edition wie Streichungen gehandhabt, da sie nicht nebeneinander im Text stehenbleiben könnten. Ob es sich um eine Streichung oder Unterstreichung handelt, ist dem Faksimile zu entnehmen.

In der Korrekturschicht kommen außerdem Zeichen zum Einsatz, die als Referenzpunkt im Text für Marginalien dienen, also ihr Ziel indizieren. Die Zeichen werden in der Edition nicht mit einem Graphem, sondern in Form einer Fußnote mit Bezug auf die jeweilige Belegstelle wiedergegeben.

2.2.3 Grapheminventar und Besonderheiten

Gemäß Ranges (1992a:47f.) Erklärung können und sollen mit der folgenden Auflistung keine Aussagen über Phonologie oder Phonetik von Bretkūnas' Sprache getroffen werden. Die Erläuterungen an dieser Stelle beschränken sich darauf, das Grapheminventar, dessen Umschrift und Eigenheiten seines Schreibstiles zu erklären. Einer kurzen Anmerkung zu Interpunktion und Spatien folgt eine Auflistung der benutzten Grapheme.

Punkt und Komma sind bei Bretkūnas nicht immer eindeutig auseinanderzuhalten. Meist gibt zwar die Groß- bzw. Kleinschreibung des folgenden Buchstabens Aufschluss über das benutzte Satzzeichen, doch auch das ist nicht konsequent durchgehalten und erlaubt deswegen keine Rückschlüsse. Auch eine Anlehnung an die Vorlage ist nicht

mit Sicherheit auszumachen und wird im Kommentar (vgl. 4.2.1) kurz besprochen. Die Interpunktion in der Edition richtet sich daher nach dem Aussehen des Satzzeichens. In einem Fall wird zudem ein Fragezeichen verwendet.

Auch Getrennt- und Zusammenschreibung ist zuweilen schwierig zu erkennen. In einigen Fällen, die im Kommentar näher besprochen werden (vgl. 4.2.2), trennt Bretkūnas, wo Nlit. zusammenschreiben würde, in anderen ist das Gegenteil der Fall. Wo ein Spatium erkennbar ist, wird in der Edition eines gesetzt. Einrückungen am Absatzanfang als Mittel zur Textgliederung sind berücksichtigt und entsprechend eingefügt, keine Berücksichtigung allerdings finden Einrückungen innerhalb eines Absatzes. Sie werden lediglich mit einem regulären Spatium wiedergegeben, sind aber dem Faksimile einfach zu entnehmen.

Für Worttrennung bei einem Zeilenumbruch verwendet Bretkūnas zwei kleine Punkte bzw. Striche, die einem heutigen <„> ähneln. Sie werden hier mit einem regulären Bindestrich wiedergegeben.

Bretkūnas' Grapheminventar unterscheidet sich nicht sonderlich stark von den lateinischen Buchstaben, die das Nlit. heute verwendet, weswegen die Edition bei der Abschrift auf keine größeren Probleme stößt. Die wenigen Zeichen, die heute nicht mehr in Benutzung sind, sollen an dieser Stelle kurz aufgelistet werden.

Zum regulären <D> gibt es einen Allographen <ð>, der in der Edition aber auch als <D> wiedergegeben wird.⁸

Bretkūnas verwendet zwei leicht zu verwechselnde Buchstaben, die beide dem heutigen <y> ähneln, aber in einigen Fällen tatsächlich als Ligatur aus <i> und <j> betrachtet werden müssen. Zweitere werden graphisch mit <ij> wiedergegeben. Dem <y> kommt eine ziemlich prominente Stellung im Text zu: Es wird im Namen der Stadt Babylon benutzt. In allen anderen Fällen, beispielsweise bei *kallawijo* (231v₂₀) wird auf die Ligatur zurückgegriffen.⁹ Lediglich in der Überschrift ist ganz eindeutig zu sehen, dass es sich um ein <Y> und nicht um <IJ> oder dessen Ligatur handelt. Hier wird zudem

⁸ Range (1992a:60) konstatiert eine Nutzung „zur graphischen Kennzeichnung des Gottesnamen“ und untermauert dies mit weiteren Beispielen von sog. nomina sacra. Der vorliegende Text liefert keine Argumente, die dies unterstützen könnten, da es sich bei den entsprechenden Wörtern neben *ðiewas* auch um *ðanielas* (in 231v₆, 231v₁₂ als n.sg., in 232v₅ als g.sg.) und *ðūbe* (in 232v₂ als a.sg.) handelt. Über die Heiligkeit des Propheten Daniel kann gestritten werden, die Grube fällt aber in diesem Fall nicht in eine solche Kategorie. Ein Argument gegen die von Range konstatierte Nutzung ist auch der Gebrauch von <ð> in einer Zeile, in der der Gottesname selbst nur mit einem <D> beginnt (232v₅).

⁹ Einen kurzen Vergleich zur optischen Unterscheidung liefert Range (1992a:63).

deutlich, dass Bretkūnas nicht klar zwischen <Y> und <I> unterscheidet, da er den Namen der Stadt in der Überschrift des vorhergehenden Apokryphentextes in [230]_{v1,2} mit <I> notiert. Deswegen wird doch auf den Gebrauch der Ligatur verzichtet.

In Bretkūnas' Handschrift ist nur schwer ein Unterschied zwischen <k> und <K> zu erkennen. Jedes Vorkommen innerhalb und am Ende eines Wortes wird daher konsequent als <k> abgebildet. Am Wortanfang orientiert sich die Edition an der Vorlage Luthers, die vermutlich auch Bretkūnas selbst zurate zog (vgl. 4.2.1).

In einigen Fällen ist Bretkūnas' <l> schwierig von einem <t> zu trennen (so beispielsweise bei *potam* in 232_{r7}), allerdings brachte dies keine ambigen Formen hervor und ist deshalb zweitrangig.

Außerdem zu bemerken ist der Gebrauch von <f>: Als Minuskel tritt das Schaft-s am Wortanfang und – bis auf eine Ausnahme, die im Kommentar beschrieben wird – alleinstehend in der Wortmitte auf. Im Auslaut steht <s>. Im Fall von Doppelkonsonanten steht <fs>. Als Majuskel fungiert hier nur <S>.

Oft schwierig zu unterscheiden sind zudem <u> und <û>, da die Diakritika – beim regulären <u> ein Bogen, bei <û> ein Kreis – sich in vielen Fällen nicht eindeutig trennen lassen. Zur konsequenten Unterscheidung dient als Kriterium Geschlossenheit. Nur wenn der Kreis über dem Buchstaben tatsächlich geschlossen ist, wird <û> verwendet.

Zuletzt soll noch das Graphem <3> erwähnt werden, das nur nach <f> oder nach <c> auftaucht. Im Nlit. werden heute statt der entsprechenden Ligaturen <ž> und <č> benutzt.

In einigen Fällen, die der Korrekturschicht zuzurechnen sind, finden sich auch Akzentstriche über <a> bzw. <o>. Die entsprechenden Buchstaben sind dann als <á> bzw. <ó> ausgewiesen.

In Situationen, in denen mittlerweile im Nlit. ein *nosine*-Vokal stehen würde, setzen Bretkūnas und Korrekturschicht einen Punkt unter den jeweiligen Vokal. Die Vokale werden entsprechend als <ą>, <ę>, <i>, <u> und <û> wiedergegeben. In einem Fall in der Korrekturschicht (nämlich bei *wędos* in 231_{v21}) ist jedoch deutlich erkennbar ein Häkchen gesetzt. Der Buchstabe wird in diesem Fall als <ę> wiedergegeben. Die zwei im Text vorkommenden Nasalstriche aus der Korrekturschicht werden in den Fußnoten mit den entsprechenden Nasalen, hier in beiden Fällen <m>, wiedergegeben, da anzunehmen ist, dass der Korrektor aus Platzgründen diese Variante gewählt hat.

Sowohl bei 231v₁₁ *kuriam* als auch bei 232r₂₉ *bilodams* reicht der Platz für eine ausgeschriebene Korrektur wie bei 232r₄ *bilodami* nicht aus.

2.2.4 Aufnahme ins Wortverzeichnis

In das sich an die Edition und den Kommentar anschließende Wortverzeichnis sollen grundsätzlich alle im Text vorkommenden Wortformen – ob in Grund- oder Korrekturschicht – aufgenommen werden. Das schließt auch Formen ein, die nur partiell geändert wurden, wie beispielsweise der Fall von 232r₁₆ *pranaſchas*, das Bretkūnas zu *Pranaſchas* änderte. Beide Formen sind im Verzeichnis angeführt.

3 Edition

Der folgende Abschnitt soll dem Leser einen einfachen Vergleich zwischen Original und Edition ermöglichen. Aus diesem Grund findet sich auf den nächsten vier Doppelseiten jeweils auf der linken Seite das Faksimile der Handschrift und auf der gegenüberliegenden rechten Seite zuerst die Edition und direkt darunter Anmerkungen zu am Text durchgeführten Korrekturen.

Darunter wiederum ist zur einfacheren Erschließung außerdem eine Edition von Luthers Originaltext eingefügt, der, wie beschrieben und auch von Bretkūnas zu Anfang eines jeden Bandes vermerkt, auch beim vorliegenden Text höchstwahrscheinlich als primäre Übersetzungsgrundlage diente. An welchen Stellen die Vorlage vermutlich besonders durch die Übersetzung Bretkūnas' hindurchschimmert, wird der Kommentar im nächsten Abschnitt (vgl. 4.2) kurz erläutern.

Im Anhang dieser Arbeit befindet sich außerdem die nlit. Version des Textes. Sie hat mit Bretkes Übersetzung sowohl lexikalisch als auch syntaktisch nicht allzu viel gemein, weswegen sie als Ergänzung für den interessierten Leser, aber weniger als Kernstück dieser Arbeit betrachtet werden sollte.

Die mit 35 Zeilen voll beschriebene Vorderseite von Blatt 232 muss aufgrund ihrer Länge in zwei Abschnitte geteilt werden. Deswegen ist auch das Faksimile von 232r zweimal (auf zwei aufeinanderfolgenden Doppelseiten) gedruckt. Der Seitenumbruch in der Edition nutzt die inhaltliche Gliederung des Textes und stellt deswegen keine Störung des Leseflusses dar.

Zur besseren Orientierung im Text selbst sind die Zeilen sowohl im Original als auch in der Edition durchgehend nummeriert. Da der Text in der Mitte von 231v beginnt, setzt auch die Nummerierung entsprechend der tatsächlichen Zahl der Zeilen auf dem Blatt ein. Im Fall dieses Textes ist die erste Zeile als 231v₈ nummeriert.

Fußnoten sind mit arabischen Ziffern gekennzeichnet und haben keinen Einfluss auf die Zählung der Fußnoten im Rest der Arbeit.

Die Abschrift erfolgte von der Originalhandschrift im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem.

1 Tadda papjka Karalins, ir prifake suganti Kar
 2 ⁸⁸ Ekeborus lonis ⁱⁿ Morrimis in ir conikas. Ir amis in
 3 ia cam paroditi passapez ins Kielins, per konis
 4 amis bmoa ischre ir ieje, ir suvalge vris kas
 5 ant Palo bmoa. Ir Karalins anis msharom
 6 dima. Ir padome Damielui Bela ant io
 7 wahos. Tas isib pishja ghi ir io Basmice.

8 ^{Balwona}
 A PE SLIBINIA
 9 L SMAKA 7 BABYLO
 10 mior.

11 Buwa teipareg thi didis Smakas, kura
 12 ^{anis} Babylonis mldeti. Ir Karalins bilora Da
 13 ielui. Er ir ta sakai, ukai varina Balwona
 14 lanki. Schilai, ink giwas ria. Hela malga
 15 ghi me ofank giwa ii geria. Nei gali sakiti, kas ghi me buh
 16 giwas Diwas, lodel melskes iam. Allie Da
 17 ielas atfako. Elch melsins POHA mana
 18 Diwa, mela tas ria ^{giwas} gimenasis Diwas. O
 19 ti Wuschpawo Karalini, pamirvelk, tadda rle
 20 ta ^{Balwona} Smaka msharomisiu, be Kallarojo ir
 21 welsdos. Ir Karalins bilora. Hip, buk tatari
 22 tam parochta. Tadda suwirinai Dami
 23 las Smala, tankus ir planikus, ir ischorew
 24 Lsuwireris tatari, padaw isch to lagomles,
 25 ir imle is ^{Balwoni} Smakui ing kakla. Ir ish to pr
 26 phischa Smakas pishian. Ir Damielas bil
 27 Schiskat, tatari ria insu Diwai
 28 Kas tatari isch greda Babylonis, m
 29 pyka anis chider, ir paliche mairchla prisch

8 APE 'SLIBINĄ' ¹
 9 [SMAKĄ] BABYLO
 10 nioie.
 11 Buwa teipaieg thī didis 'Smakas', ² kurio ³
 12 Babyloniei+⁴ meldefsi. Ir Karalius biloia Dan-
 13 ielui. Er ir tą šakai, tiktai wariną Balwoną
 14 šantį? Schitai, iuk giwas ira. Nefa walga
 15 ⁵]ir ger⁶. Nei gali šakiti, 'kaip ghis'⁷ ne butų
 16 giwas Diewas, Todel melškes io⁸. Allie⁹ Dan-
 17 ielas atšake. Ešch melšiūs PONĄ maną
 18 Diewą, nefa tas ira 'giwenąšis'¹⁰⁺¹¹ Diewas. O
 19 tu Wiefchpatie karaliau, pomiwelk¹², tadda ešch
 20 tą 'Smaką'¹³ nušawinšiu, be kallawijo ir
 21 wiefdos¹⁴. Ir Karalius biloia. Teip, buk tatai
 22 taw pawelta. Tadda 'šuwirinaia'¹⁵ Danie-
 23 las Smalą, taukus ir plaukus, ir išchwirres
 24 [šuwirres] tatai, ir¹⁶ padare išch to lagoneles,
 25 ¹⁷]ir įmete ies 'Smakui'¹⁸⁺¹⁹ ing kakla. Ir išch to per-
 26 pliŃcha 'Smakas'²⁰ pūšiau. Ir Danielas biloia
 27 SchiŃkat, tatai ira iušų Diewai.
 28 Kaip tatai išch girda Babyloniei²¹, pa-
 29 pūjka anis²² didei, ir pakiele maiŃchtą priŃch

¹ KS *Balwonas* | KS [*Balwoną[s]*]

² KS *Balwánas*

³ KS *kuriam*

⁴ KS *Babylonianis*

⁵ KS *ghī ne eŃantį giwu Diewu*

⁶ KS *geria*

⁷ Korrekturzeichen als Verweis auf Marginalie

⁸ KS *iam*

⁹ KS O [*Allie*]

¹⁰ KS [*giwenąšis*]

¹¹ KS *giwas*

¹² KS *pamiwelk*

¹³ KS *Balwána* | KS [*Balwána*]

¹⁴ KS *w[ī]šdos*

¹⁵ GS *fuleida*, evtl. auch *fuleidaia* (mit Hinweiskeichen)

¹⁶ KS [*ir*]

¹⁷ KS? ausradiert: *ing +naŃra +jpul?*

¹⁸ KS [*Smakui*]

¹⁹ KS *Balwánui*

²⁰ KS *Balwánas*

²¹ KS *Babylonianis*

²² KS [*anis*]

Es war auch ein grosser Drach daselbs / den die zu Babel anbeteten. Vnd der König sprach zu Daniel
 / Wie / wiltu von dem auch sagen / das er nichts denn ein eherner Götze sey? Sihe er lebet ja /Denn
 er isset vnd trincket / Vnd kanst nicht sagen / das er nicht ein lebendiger Gott sey / Darumb so bete
 jn an. Aber Daniel antwortet / Jch wil den HERRN meinen Gott anbeten / Denn der selbige ist der
 lebendige Gott. Du aber Herr könig / erleube mir / so wil ich diesen Drachen vmbringen / on einig
 schwert oder stangen. Vnd der König sprach / Ja / es sey dir erleubt. Da nam Daniel pech / fettes vnd
 har / vnd kochet es vn̄ter einander / vnd macht Kūchlin daraus /vnd warffs dem Drachen ins maul /
 Vnd der Drache barst dauon mitten entzwey. Vnd Daniel sprach / Sihe / das sind ewr Götter. DA nu
 die zu Babel solchs hōreten / verdros sie es seer / vnd machten eine Auffrhur wider

1 Karalini, bilodami. Misu Karalini (zi du pa
 2 wita, mela ghis, ischpustija Bela 229
 3 *immer gop chra* *Simone* *Smalka*, ri Kaplornis, nuzom
 4 na. Ir amis aleja Karahof, *mi bilotari*
 5 Nesch sehe munus Daniola. O wi to
 6 me darisi, tada bei tarre bei wissa uki sugai.
 7 schmis. Karalini polam wegdamis ius
 8 *nemintas* amis gualin ant ie eja, bessenatios ghis mis Dan,
 9 iela turveia paduti. Ir amis *Simone* ghis
 10 *Long gub* *Grabena* *Luci*, thi ghis gullera sches
 11 dienas.
 12 O Alti bina septim *Luci* *Dubeis*, *thi*
 13 *Simone* *mus* *kiik* *duenos* *du* *darm* *buwa* *du* *Simone*,
 14 *ri* *dui* *Alti*. Alti poschlas duenas *ram* *miko*
 15 ne dudama buwa, idant Daniela *Simone*
 16 O buwa Pranaschas *Simone* Habaki,
 17 Kas Sidu semre, tas turveia isch wita
 18 tiru *Simone* *ri* *du* *darm* *buwa* *du* *Simone*
 19 ghu me blude, ri eja ant lauko, idant talu
 20 praciurams mselu. Ir Angelas *POHE*
 21 biloia Habakukui. Tu *Simone* *Simone* *Simone*
 22 mselu *Simone* *Simone* *Simone* *Simone* *Simone*
 23 *Grabena* *Simone* *Simone* *Simone* *Simone*
 24 *POHE*, Esch misa *Simone* *Simone* *Simone*
 25 *Grabena* *Simone* *Simone* *Simone* *Simone*
 26 elsoncios. Tadda mitwore ghis Angelas
 27 *Popakaische* *Simone* *Simone* *Simone* *Simone*
 28 *Grabena* *Simone* *Simone* *Simone* *Simone*
 29 Kas Schauke, *Simone* *Simone* *Simone* *Simone*
 30 imk *Simone* *Simone* *Simone* *Simone* *Simone*
 31 Ir Danielas biloia, *POHE* *Simone* *Simone*
 32 *Simone* *Simone* *Simone* *Simone* *Simone*
 33 *Simone* *Simone* *Simone* *Simone* *Simone*
 34 ghis Kichsi, walge, O Alti Angelas *Simone*
 35 *Simone* *Simone* *Simone* *Simone* *Simone*

1 Karalių, bilodami. Mūfų Karalius f̣zidu pa-
 2 wirta, nefa ghis ʾifchpuftija²³ Belā ir [nu=]
 3 ²⁴][f̣zawinna] ʾSmakā^{25,26}, ir Kaplonus nuřzawin-
 4 na. Ir anis ateija Karaliop²⁷, ir²⁸ biloia²⁹,
 5 Neřch řchę mumus Danielā. O iei to
 6 ne darifi, tada bei tawe bei wiřa³⁰ ūkį řugai-
 7 řchinřim. Karalius potam regedams iog
 8 ³¹]anis gwaltu ant io eija, be walios³² ghie mus Dan-
 9 ielā turreia padūti. Ir anis pamete³³ għi
 10 ³⁴]ing³⁵ dūbe³⁷ Liutų, thį ghis gulleia řchefřes
 11 dienas.
 12 Allie³⁸ buwa řeptini ʾLiūtai³⁹ Dūbeie, thie
 13 ⁴⁰]mus kiek dienos dūdami buwa du ʾřzmagu⁴¹,
 14 ir dwi Awi. Alle⁴² řchitas⁴³ dienas iam⁴⁴ nieko
 15 ne dūdama buwa, idant Danielā řuwalgitų.

²³ Korrekturzeichen ohne tatsächlich existierende Marginalie

²⁴ GS *řmercřop deia*

²⁵ KS [Smakā]

²⁶ KS *Balwāna*

²⁷ KS *Karaliaufpi*

²⁸ KS [ir]

²⁹ KS *bilodami*

³⁰ KS *tawa*

³¹ KS *nemintās*

³² KS *be* [walios | *be* [] walios (mit Korrekturzeichen als Hinweis auf Marginalie)

³³ KS *imete*, evtl. auch *řmete*

³⁴ Anm. durch Bretke *Lęwengrub*, vermutlich dt.

³⁵ KS *grabena Lewu*

³⁶ KS [ing]

³⁷ KS *dubēna* | KS [dubēna] mit Korrekturzeichen als Hinweis auf Marginalie

³⁸ KS O [Allie]

³⁹ KS *Lewai*

⁴⁰ KS *Sřmoniu*

⁴¹ KS *Sřmuniu*

⁴² KS O [Alle]

⁴³ KS *perřchitas*

⁴⁴ KS *iems* | KS [iems]

den König / vnd sprachen. Vnser König ist ein Jüde worden / Denn er hat den Bel zurstöret
 / vnd den Drachen getödtet / vnd die Priester vmbbracht. Vnd sie tratten fur den König /
 vnd sprachen / Gib vns den Daniel her / Wo nicht / So wöllen wir dich vnd dein gantzes
 haus vmbbringen. Da nu der König sahe das sie mit gewalt auff jn drungen / muste er jnen
 den Daniel vbergeben. Vnd sie worffen jn zun Lewen in den Graben / darin lag er sechs
 tage lang. VNd es waren sieben Lewen im Graben / den gab man teglich zween Menschen /
 vnd zwey Schaf. Aber diese tage gab man jnen nichts / auff das sie Daniel fressen solten.

1 Karalim, bilodami. Misiu Karalim si du pa
 2 vrita, mela ghis ischpustija Bela ²²⁹
 3 ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 4 na. Ir amsi aleja Karahaf, ^{na} ^{bilodami}
 5 Nesch sehe mums Damola. O vi to
 6 re darisi, tada bei tarre bei vrisa uki sugai.
 7 schimim. Karalim polam regedam is
 8 amsi gualim ant io eja, bespatis ghis mims Pan,
 9 iela turra paduti. Ir amsi ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 10 ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 11 ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 12 O Alti buma septim Lintai Dubois, ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 13 mus kuk duenos dudam buma du ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 14 re dori Alvi. Alti poschlas duenas ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 15 ne dudama buma, idant Damola ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 16 O buma Pranalchas ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 17 kas Sridu semre, tas turra ischvrita.
 18 tiru ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 19 gilmu blude, re eja ant lauko, idant talu
 20 prapierams mschlu. Ir Angelas Daxe
 21 baloia Habakukui. Tu ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 22 mschli, msi Damola mschli Babyloniaie
 23 ^{Grabona} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 24 POHE, Esch misla Babyloniaie mikadai
 25 ^{Grabona} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 26 re regim, msi Simnaie ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 27 elsanzijs. Tadda mitoreu gni Angelas
 28 ^{Grabona} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 29 Qauru, re murede gni Kas Siprus ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 30 Babyloniaie pas Dubanna. Ir Habaku
 31 kas Schamke, ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 32 imk ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 33 Ir Damolas biloia, POHE Dione, ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}
 34 wunok atmmi manes, msi aphe di, schau.
 35 Kenczms tarre, re murede gni tarre. Ir
 36 ghis Kichsi, walge, O Alti Angelas Dione
 37 toiaie Habakuka ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria} ^{Simone} ^{grop dria}

16 O buwa pranaſchas⁴⁵ [Sziðų] Habaku-
17 kas Sziðų ſzemeie, tas turreia iſchwirta
18 tirių [[grucze]] ir [dūda] dūną futrupintą
19 gilume blude, ir eija ant lauko, idant tatai
20 piawieiams neſchtų. Ir Angelas PONO
21 biloia Habakukui, Tu [walg] iſtrową⁴⁶ kurę
22 neſchi turri Danielui neſchti Babyloniaie
23 ⁴⁷]ing⁴⁸ dūbę⁴⁹ Liutų. Habakukas atfake,
24 PONE, Eſch mieſtą Babylonią⁵⁰ niekadai
25 ⁵¹]ne regeiau, nei ſzinnau tos Dūbes⁵² kur
26 eſſanczios. Tadda nutwere għi Angelas
27 ⁵³]Gaurų, ir nuwede għi kaip ſtiprus weias
28 ⁵⁴]Babylonion pas Dūbę⁵⁵ anną. Ir Habaku-
29 kas ſchauke, ir⁵⁶ biloia⁵⁷, Danielai⁵⁸, Danielai⁵⁹,
30 imk iſtrową⁶⁰ kurę taw Diewas atfiunte.
31 Ir Danielas biloia, PONE Diewe, tu
32 wienok atmeni manęs, nei apleidi, ſchau-
33 kenczjus tawesp, ir milinczjus tawe. Ir
34 għis kielensi, walge. Allie⁶¹ Angelas Diewo
35 toiaus Habakuka ſugraſzinoia⁶² r ſawa⁶³ ⁶⁴wieton.

⁴⁵ GS *Pranaschas*

⁴⁶ KS [i]ftrowa

⁴⁷ KS Grabena

48 KS [ing]

⁴⁹ KS *dūbēna* | KS [*dūbēna*] mit Korrekturzeichen als Hinweis auf Marginalie

⁵⁰ KS *Babyloniąs*⁵¹ KS *Grabes*

⁵² KS Korrekturzeichen als Hinweis auf Marginalie

⁵³ KS *po pakausche*

⁵⁴ KS *Grabe*

⁵⁵ KS Korrekturzeichen als Hinweis auf Marginalie

⁵⁶ KS [*ir*]

⁵⁷ KS *bilodams*, wobei das *m* an dieser Stelle durch einen Nasalstrich gekennzeichnet wird.

⁵⁸ KS *Daniel*[a][i]

⁵⁹ KS *Daniel*[a][i]

⁶⁰ KS [i]ftrowa

⁶¹ KS O [*Allie*]

⁶² KS *fugraʃzina*[ia]

⁶³ KS [fawā]

64 KS *io*

ES war aber ein Prophet Habacuc in Judea / der hatte einen Brey gekocht / vnd Brot
eingebrocket in eine tieffe Schüssel / vnd gieng damit auff's feld / das ers den Schnittern
brechte. Vnd der Engel des HERRN sprach zu Habacuc / Du must das Essen das du tregst /
dem Daniel bringen gen Babel / in der Lewengraben. Vnd Habacuc antwortet / HERR /
Jch hab die stad Babel nie gesehen / vnd weis nicht wo der Graben ist. DA fasset jn her
Engel oben bey dem Schopff /vnd füret jn wie ein starcker windgen Babel an den Graben.
Vnd Habacuc rüffet / vnd sprach / Daniel / Daniel / Nim hin das essen / das dir Gott
gesand hat. Vnd Daniel sprach / HERR Gott / du gedenckest ja noch an mich / vnd
verlessest die nicht / die dich anrufen / vnd dich lieben. Vnd er stund auff / vnd ass. Aber
der Engel Gottes bracht Habacuc von stund an wider an seinen Ort.

- 1 In karalim atya sekma dina, Daniho rad
 2 dohi. In prius dabo, bei vidui parvioris,
 3 *Levi* Scholai, Sidera Danielas tarp Linhi. In
 4 karalim diei praechunka, bilodans. O Po.
 5 Ne, Diver Daniho, in elsi didis Prius,
 6 in mra katto Diver, be tamen. In ghis
 7 *Grades* ghi uch Dibus ichim dinora. *Alte* Kius.
 8 Luric io mura Smreop deli, pri sake mig
 9 *Graben* Dibenai mishi Limhina mig Dibi. In the
 10 *Levi* ami toianis po akam io tapa mag Linhi
 11 praechi. *absolui* rodem die.

1 Ir Karalius ateija lekma dieną, Danielio rau-
 2 dotų. Ir prieis Dūbė, bei widui pawifdeies,
 3 ⁶⁵]Schitai, Sedeia Danielas tarp Liutų. Ir
 4 Karalius didei prafchukka, bilodams. O PO-
 5 NE, Diewe Danielo, tū efsi didis Diewas,
 6 ir nera kitto Diewo, be tawens. Ir ghis
 7 ⁶⁶]ghī ifch Dūbes⁶⁷ ifchimdinoia. Alle⁶⁸ kitus
 8 kurie io noreia Smerczyop deti, prifake ing⁶⁹
 9 ⁷⁰]Dūbė⁷¹ imefti [imetinoia ing Dūbė⁷²] Ir [++]
 10 ⁷³]anis toiaus po akim io tapa nūg⁷⁴ Liutų⁷⁵
 11 prariti.

⁶⁵ KS *Lewų* (für *Liutų*, ohne Korrekturzeichen)

⁶⁶ KS *Grabes*

⁶⁷ KS Korrekturzeichen als Hinweis auf Marginalie

⁶⁸ KS O [*Alle*]

⁶⁹ KS [*ing*]

⁷⁰ KS *Grabena*

⁷¹ KS *Dūbėna* (mit Korrekturzeichen als Hinweis auf Marginalie)

⁷² KS [*imetinoia ing Dūbė*]

⁷³ KS *Lewų*

⁷⁴ KS [*nūg*]

⁷⁵ KS Korrekturzeichen als Hinweis auf Marginalie

VND der König kam am siebenden tage / Daniel zu klagen. Vnd da er zum Graben kam /
 vnd hinein schawet / sihe / da sas Daniel mitten vnter den Lewen. Vnd der König rieff laut
 / vnd sprach / O HERR /du Gott Daniels / Du bist ein grosser Gott / vnd ist sonst kein
 Gott / denn du. Vnd er lies jn aus dem Graben nemen. Aber die andern / so jm zum tode
 wolten bracht haben / lies er in den Graben werffen / Vnd worden so bald fur seinen augen
 von den Lewen verschlungen.

4 Kommentar

Die folgenden Seiten widmen sich den verschiedenen Besonderheiten des vorliegenden Textes. Allem voran soll die Orthographie Bretkūnas' einem genaueren Blick unterzogen werden. Der zugehörige Abschnitt erklärt, an welchen Stellen sich Unklarheiten und Ambiguitäten auftun, ob diese durch den Kontext erschlossen werden können und inwiefern die Korrekturschicht dabei eine Rolle spielt.

Nach den Besonderheiten in der Rechtschreibung beschäftigt sich der nächste Abschnitt mit Eigenheiten bei Flexion und Wortbildung, auch hier unter Einbezug der Korrekturschicht und unterteilt in Deklination und Konjugation. Einige Formen, die dem Lit. eigen sind und so nicht in der deutschen Fassung gefunden werden können, sollen außerdem näher betrachtet werden.

Der Kürze des Textes und der Nähe an Luthers Vorlage ist es geschuldet, dass interessanten Aussagen zum Syntagma in diesem Kommentar nicht allzu viel Substanz zukommen kann. Stattdessen sollen einige Beobachtungen zu den morphosyntaktischen bzw. syntagmatischen Veränderungen in der Korrekturschicht aufgeführt werden.

Abschließend wendet sich dieses Kapitel einer Handvoll interessanten Phänomenen auf der lexikalischen Ebene zu. Der letzte Abschnitt betrachtet beispielsweise Lehnwörter und weist auf solche Lexeme hin, die heute im Nlit. als Archaismen gelten.

4.1 Unleserliche oder schwer leserliche Stellen

Dieser Abschnitt behandelt nacheinander die im Text auftretenden Stellen, an denen einzelne Buchstaben oder ganze Wörter in der Edition durch ein + als unleserlich markiert wurden.

Direkt in 231v₁₂ ist die Endung von *Babylonei*+ durch eine nachträgliche Korrektur mit interlinear überschriebener Endung unkenntlich gemacht, da die dunkle Tinte der Streichung die Buchstaben größtenteils überdeckt. Während <e> noch einigermaßen gut zu sehen ist, lässt sich <i> an dieser Stelle nur in der Originalhandschrift beim Blick gegen das Licht erkennen, kann aber hier mit einiger Sicherheit auch als <i> benannt werden, da Bretkūnas in Zeile 18 desselben Blattes noch einmal die gleiche Endung im gleichen syntagmatischen Kontext benutzt. Das letzte Zeichen allerdings ist nicht zu erkennen und auch nicht zu erschließen. Es hat sowohl Ober- als auch Unterlänge, kann aber aufgrund seiner Position im Wort eigentlich kein <f> sein, es sei denn,

Bretkūnas hatte ursprünglich vor, das Wort noch weiterzuschreiben. Dies ist aber, auch unter Einbezug möglicher archaischer Kasus, nicht sehr wahrscheinlich. Vielmehr könnte Bretkūnas auch einen Buchstaben selbst ausgestrichen haben. Das Blatt selbst zeigt an genau dieser Stelle einige Aufrauungen, über deren genauen Ursprung an dieser Stelle aber kein Urteil gefällt werden soll, da dieser Stelle auch das Wasserzeichen sitzt und ein Bezug dazu nicht ausgeschlossen werden kann.

Die Belegstelle *fakiti* in 231v₁₅ scheint auf den ersten Blick eher ein <pakiti> zu sein, bei genauerem Hinsehen aber ist zu erkennen, dass es sich unter dem <f> um einen angefangenen Buchstaben oder gar um einen Tintenfleck handelt, da sich die Schreibung <p>, insbesondere die Richtung der Haken, im restlichen Text vom vorliegenden Zeichen unterscheidet.

Im Falle von *pamiwelk* in 231v₁₉ ist nicht ganz klar, ob es sich ursprünglich beim ersten Vokal wirklich um ein <o> anstelle eines <a> gehandelt hat. Eindeutig zu erkennen ist ein dunklerer oberer Teil des heute zu lesenden <a>, was aber nicht ausschließt, dass darunter bereits ein <a> gestanden haben mag. Da das für ein <u> typische Diakritikon nicht zu finden ist, könnte es sich aber sehr wohl um ein <o> gehandelt haben, obwohl der wechselnde *a/o*-Vokalismus aus sprachhistorischen Gründen vornehmlich die andere Richtung, also <a> statt <o> betrifft¹⁰.

Ein besonders schwieriger Fall ist eine Marginalie bei 231v₂₅, von der nahezu nichts eindeutig zu erkennen ist. Leider existiert in der entsprechenden Textzeile auch kein sonst üblicherweise in der Korrekturschicht gesetztes Zeichen als Hinweis auf die Bezugstelle. Es handelt sich vermutlich um drei, maximal vier Wörter, in denen einige Buchstaben mit Oberlängen und Unterlängen vorkommen. Auch der Blick in die Originalhandschrift gibt hier leider, bis auf die Tatsache, dass das Papier an der entsprechenden Stelle vermutlich abgeschabt ist, wenig Aufschluss. Auch ein Blick in Luthers Vorlage an dieser Stelle gibt kein Material für eine mögliche deutschsprachige Notiz Bretkūnas' her. Möglich ist *ing + na~~fra~~ + ~~ipul~~*, die Lesung ist aber nicht als sicher zu betrachten, weshalb diese Stellen auch nicht ins Wortverzeichnis übernommen werden.

In 232r_{2/3} hat Bretkūnas selbst ein Segment vom Text ausgestrichen, zu dem er selbst eine Marginalie – *fmerc3op deia* – schrieb. Vermutlich handelt es sich um *nu=|f3awinna*.

¹⁰ zur Problematik des *a/o*-Vokalismus in diesem Text vgl. 4.2.4.

In 232r₈ wird der Bereich zwischen *be* und *walios* in der Korrekturschicht gestrichen. Was allerdings nicht klar erkennbar ist: Handelt es sich bei dem Zeichen darunter um einen Buchstaben <f> oder um einen senkrechten Strich wie beispielsweise bei der Streichung des <i> bei *istrowa* (232r₂₁)? Zwar existiert ein Lemma nlit. *bes*, jedoch fügt sich dieses als Konjunktion mit der Bedeutung ‘ob, oder, etwa’ an dieser Stelle weder syntaktisch noch semantisch in den Satz ein. Die Überlegung einer Streichung der Streichung ist daher vermutlich eher gerechtfertigt.

In einer Marginalie vermerkt Bretkūnas der Tinte nach zu urteilen bereits in der Grundschrift eine vermutlich deutsche Übersetzung zu *dūbė Liutų* (232r₁₀): *Lewengrub*. Während der erste schwierig leserliche Buchstabe mit einiger Sicherheit als Vokal angesetzt werden kann – hierbei ist ein <e> wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher – ist der zweite Block unleserlicher Buchstaben nur schwer einzuordnen. Da Luther selbst das Kompositum *Lewengraben* benutzt, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um <en> handelt. Da der Komplex wahrscheinlich nicht aus dem Litauischen, sondern aus dem Deutschen stammt, soll er – wie im Fall des lateinischen Postscriptums – nicht mit in die Lemmaliste aufgenommen werden. Bei einer größerflächigen Korpusanalyse bietet es sich an, ein selbstständiges Verzeichnis deutscher Lexeme anzuhängen.

4.2 Orthographische Besonderheiten

Dieser Unterabschnitt untersucht Auffälligkeiten oder Mehrdeutigkeiten, die der Schreibung Bretkūnas‘ geschuldet sind. Bezüglich der verwendeten Grapheme führt Range (1992a:51f.) in einer detaillierten Liste ihre nlit. Entsprechungen auf, weswegen bei Graphemen nur die Fälle beschrieben werden sollen, in denen sich infolge einer speziellen Schreibung Mehrdeutigkeiten auf tun.

4.2.1 Groß- und Kleinschreibung

Groß- und Kleinschreibung sind insgesamt inkonsequent gehalten.¹¹ Allerdings scheint sich Bretkūnas zu einem gewissen Grad an Luther zu orientieren. Einerseits macht sich

¹¹ Wie bereits in den Vorbemerkungen angeschnitten, ist die Unterscheidung von Majuskeln und Minuskeln vor allem bei <k> sehr schwierig, weswegen die entsprechenden Grapheme hier nur beschränkt als unterstützendes Material herangezogen werden können.

das darin bemerkbar, dass an einigen Stellen, an denen Bretkūnas Kommata setzt, das nächste Wort nicht wie erwartet mit einer Minuskel beginnt. Hierbei setzt auch er mit einem großgeschriebenen Wort ein, wenn Luther es tut. Bereits in den ersten Zeilen wird dies deutlich:¹²

Luther	<i>Es war auch ein großer Drache daselbs / den die zu Babel anbeteten.</i>
Bretkūnas	<i>Buwa teipaieg thī didis Smakas, kurio Babyloniei+ meldefsi.</i>
Luther	<i>Vnd der König sprach zu Daniel / Wie / wiltu von dem auch sagen /</i>
Bretkūnas	<i>Ir Karalius biloia Dan- ielui. Er ir tą fakai,</i>
Luther	<i>das er nichts denn ein eherner Götze sey? Sihe er lebet ja /</i>
Bretkūnas	<i>tiktai wariną Balwoną fantį? Schitai, iuk giwas ira.</i>
Luther	<i>Denn er isset vnd trincket / Vnd kanst nicht sagen /</i>
Bretkūnas	<i>Nefa walga ir ger. Nei gali fakiti,</i>
Luther	<i>das er nicht ein lebendiger Gott sey / Darumb so bete jn an.</i>
Bretkūnas	<i>kaip ghis ne butų giwas Diewas, Todel melfkes io.</i>

Was hier scheinbar sehr regelmäßig beginnt, zieht sich allerdings nicht durch den gesamten Text. Bei einigen Substantiven verzichtet Bretkūnas auf die Großschreibung, auch wenn sie in der Vorlage vorhanden ist. So werden Luthers *Küchlin* bei Bretkūnas zu *lagoneles* (231v₂₄), weitere Beispiele sind *Auffrhur* und *maifchtą* in 231v₁₉ sowie *Jüde* und *fzidu* in 232r₁.

Auch bei Satzanfängen geht Bretkūnas nicht konsequent nach Luthers Vorbild vor. Die Belege *nefa* in 232r₂ und *tada* in 232r₆ schreibt er klein, wo Luther sie groß beginnt. Umgekehrt tritt jedoch kein Fall auf, in dem Bretkūnas selbst zwischen Satzteilen die Entscheidung dazu trifft, ein Wort großzuschreiben, wo es in der Vorlage klein anfängt.

Überhaupt nur in einem einzigen Fall wählt Bretkūnas ohne erkennbare Motivation die Großschreibung, wo es in der Vorlage keine gibt, und zwar wiederum bei einem Substantiv: *Smalą* (231v₂₃) als einzige von drei Zutataten erhält eine offensichtliche

¹² Auf Anmerkungen zu Glossen und Korrekturen wird an dieser Stelle verzichtet. Sie sind der Edition zu entnehmen.

Majuskel. Denkbar ist eine Parallele zu *Smakq* ein paar Zeilen davor oder *Smakui* zwei Zeilen später.

Dass Bretkūnas anscheinend trotzdem die Motivation hatte, der Vorlage hinsichtlich der Groß- und Kleinschreibung gerechtzuwerden, lässt sich vielleicht in seiner Sofortkorrektur von 232r₁₆ *pranaſchas* zu *Pranaſchas* erkennen. Sogar bei einem einzigen Lexem, das mehrfach auftritt, variiert Bretkūnas in der Schreibung, kommt aber auch hier dem deutschen Vorbild nach, wenn auch erst auf den zweiten Blick erkennbar. Wo sonst *Dūbe*, *Dūbes* oder *Dūbeie* steht, schreibt er in zwei Fällen (232r₁₀ sowie 232r₂₃) auch *dūbe*¹³. Interessant daran ist, dass das Wort in diesen beiden Fällen in Verbindung mit *Liutu* (232r₁₀) bzw. *Liutū* (232r₂₃) steht, also eine Übersetzung des dt. Kompositums *Lewengraben*¹⁴ – dessen Hinterglied ist kleingeschrieben, da in das Wort integriert. Währenddessen schreibt Bretkūnas den ersten Buchstaben seiner Übersetzung des Vordergliedes aber groß.

Für die Korrekturschicht war dieser gesamte Komplex anscheinend nur von zweitrangiger Bedeutung, denn sie beschäftigt sich in keiner Anmerkung oder Änderung erkennbar mit einer Kritik an Groß- und Kleinschreibung. Sie übernimmt im ersten Fall der *Lewengraben*-Schreibung die Konvention Bretkūnas', kehrt aber danach wieder zur ursprünglichen Großschreibung zurück – möglicherweise auch deshalb, weil bei der späteren Marginalie in 232r_{23m} die Löwen keine Erwähnung mehr finden.

4.2.2 Getrennt- und Zusammenschreibung

Auch in einigen Fällen der Getrennt- und Zusammenschreibung weicht Bretkūnas von dem ab, was heute nlit. üblich ist. Während sich heute *kiekdiena* als eigenes Lexem verfestigt hat, schreibt Bretkūnas es in 232r₁₃ noch getrennt. Auch beim d.pl.m. der Pronomina *jis* und *tas* (vgl. a. 4.3) trennt er: *ghie mus* in 232r₈ gegenüber nlit. *jiems* (und auch *iems* in der Korrekturschicht in 232r₁₄) sowie *thie mus* in 232r_{12/13} gegenüber nlit. *tiems*. Während der erste Fall noch disputabel wäre, ist vor allem im späteren Fall, wie die Zeilenangabe bereits verrät, die Getrenntschreibung nicht zu verkennen: Bretkūnas benutzt an der Stelle kein Bindezeichen, das er sonst konsequent setzt.

¹³ An beiden Stellen im Original ebenfalls Akkusativ.

¹⁴ Zwar verwendet Luther dieses Kompositum nicht an der ersten Stelle, die Marginalie von Bretkūnas und ihre Reihenfolge lassen aber darauf schließen, dass letzterer bei der Übersetzung auch hier ein Kompositum beabsichtigt hat.

Ebenfalls trennt er die Negationspartikel *ne* noch vom zu negierenden Verb, was im Nlit. nicht mehr passiert: In 232r₆ liest man *ne darifi*. Dahingegen steht aber *nera* (232v₆) ohne Aufgliederung.

4.2.3 Geminaten

Weiterhin zu bemerken ist Bretkūnas' Benutzung von intervokalischen Doppelkonsonanten: <dd> bei *tadda* (231v₁₉) bzw. *Tadda* (231v₂₂, 232r₂₆), <kk> bei *praſchukka* (232v₄), <ll> bei *All(i)e* (u.a. 231v₁₆, 232r₁₂), bei *kallawijo* (231v₂₀) und bei *gulleia* (232r₁₀), <nn> bei *annā* (232r₂₈), bei *nufzawinna* (232r_{3/4}) und bei *ſzinnau* (232r₂₅), <rr> bei *iſchwirreſ* (231v₂₃), bei *turreia* (232r₉, 232r₁₇), und bei *turri* (232r₂₂), <ſs> bei *efſi* (232v₅), bei *efſanczios* (232r₂₆), und bei *meldeſi* (231v₁₂) sowie <tt> bei *kitto* (232v₆).

Interessant wird dies vor allem in den Situationen, in denen bei einem einzelnen Lemma Versionen mit und ohne Geminaten vorkommen. Dies ist einerseits bei *tada* bzw. *tadda* der Fall. Hier scheint es sich allerdings nicht um eine bedeutungsverändernde Variante zu handeln, da beide Versionen in vergleichbaren Kontexten auftauchen. Anders vielleicht bei *annā*: Die Belegformen ohne Doppelkonsonanten benutzt Bretkūnas anaphorisch mit der Bedeutung 'er', während die Geminatenform die Bedeutung 'jener' annimmt. Ob dies hier einem Zufall oder tatsächlich einem Muster geschuldet ist, kann allerdings erst mit ausreichend Vergleichsmaterial bestimmt werden. Die auf Basis von Range (1992b) erstellte Wortliste weist jedenfalls für dieses Lexem zunächst keine anderen Schreibungen mit Geminaten auf, weswegen es sich an dieser Stelle auch einfach um einen Schreibfehler handeln könnte.

4.2.4 Beobachtungen im Vokalismus

Auffallend und zuweilen problematisch ist Bretkūnas' Umgang mit <a> und <o>. So schreibt er in vielen Fällen <a>, wo nlit. -o- stehen würde. Dies geschieht allerdings nicht systematisch, sondern anscheinend nach Belieben. So beinhaltet die Überschrift ein *BABYLONioie* (231v_{9/10}), während später im Text ein *Babyloniaie* (232r₂₈) auftritt. Diese Alternation wird theoretisch dort problematisch, wo die beiden Vokale im Nlit.

bedeutungsunterscheidend sind, beispielsweise bei dem Endungssatz der 3. Person bei Verben mit *ja*-Präsens nach Vokal, die eine Präteritalform auf *-jo* bilden. In diesem Text betrifft das zum einen *išpūstyti*, mit der Belegstelle *ifchpuſtiija* (232r₂), aber vor allem die weitaus zahlreicheren Belege von *bylōti*, die allesamt *bitoia* lauten (z.B. 231v₁₂). Isoliert sind diese Formen nicht eindeutig als 3.prs. oder 3.prt. zu bestimmen, dem Kontext ist aber zu entnehmen, dass es sich um 3.prt. handeln muss.

Ungewöhnlich mag auch die Form *melſkes* anmuten, in deren zweiter Silbe im Nlit. eher ein <i> zu erwarten wäre. Wie bei Hermann (1926:21) zu erkennen ist, setzt Bretkūnas aber sehr häufig bei anderen Imperativen nicht-präfigierter Verben zwischen die Imperativ-Endung *-k* und das Enklitikon ein *-e-* statt *-i-* ein. In einigen Fällen, vornehmlich im Psalter, sind die Stellen mit <i> sogar zu <e> korrigiert (vgl. Hermann 1926:19).

4.3 Morphologische Besonderheiten

Dieser Unterabschnitt befasst sich mit Auffälligkeiten im Bereich Wortbildung und Flexion. Hierbei sollen Besonderheiten in der Deklination, also im nominalen und pronominalen Paradigma, sowie in der Konjugation besprochen werden.

4.3.1 Deklination

Bezüglich des Kasussystems des Alit. bietet selbst der kurze vorliegende Text recht große Fülle an archaischen Formen. Dies beginnt beim Numerus, denn gleich drei Dualformen (bzw. fünf, wenn man zwei Glossen aus der Korrekturschicht mitzählt) tauchen auf: *f3magu* (in 232r₁₃) und *Awi* (in 232r₁₄) als Beispiele für den Nominativ¹⁵ sowie *akim* (in 232v₁₀) als Beispiel für den Instrumental.

Weitere nun veraltete Formen finden sich in Form der Richtungskasus Allativ und Illativ. Die Allativform in der Grundschrift bildet Bretkūnas in 232r₄ als *Karaliop* – vermutlich weil er aus anderen Deklinationsparadigmen im Maskulinum deren Endung als *-op* analysiert hat statt als Genitiv mit Enklitikon (vgl. Petit 2010:274). In der Korrekturschicht erfolgt deshalb eine Änderung zu *Karaliaufpi*, wo interessanterweise

¹⁵ mit passender Form *du* bzw. *dwi* davor

noch die heute wiederum in anderen Paradigmen geläufige lange Endung auftritt, die dafür jetzt in diesem Paradigma ungewöhnlich ist.

Auch bei den Illativformen nimmt die Korrekturschicht großen Einfluss, was aber später besprochen werden soll (vgl. 4.4). Die von Bretkūnas in der Grundschrift benutzte Form *wieton* in 232r₃₅, ist eine getreue Übersetzung von Luthers Vorlage *an [seinen] Ort*.

Wie auch beim Beispiel der Stadt Babylon, das in 4.5 näher besprochen wird, bildet Bretkūnas im Fall von *wiefdos* eine aus der Sicht des Nlit. ungewöhnliche Form: Statt für einen g.sg. im maskulinen Paradigma *vēzdas*, das eine Entsprechung der Form *vēzdo* aufweisen würde, impliziert die hier benutzte Endung ein feminines Paradigma *vēzda*. Da sowohl *vēzda* (f.) als auch *vēzds* (m.) ‚Stock, Prügel‘ im Lettischen existieren, kann davon ausgegangen werden, dass dies auch bei Bretkūnas der Fall war. Daher ist im Wortverzeichnis *vēzda* angesetzt.

Bretkūnas benutzt Luthers Vorlage entsprechend einen Diminutiv. Die Form *lagoneles* in 231v₁₄ nach der Grundform *lagonēlē* ist auf das Lemma *lagonē* zurückzuführen und unter beiden Einträgen im Wortverzeichnis aufgelistet.

In 232r₁₉ greift Bretkūnas interessanterweise für die Übersetzung von Luthers „tief“ auf das Substantiv *gilumas* statt auf das entsprechende Adjektiv *gilus* zurück. Unwahrscheinlich ist, dass Bretkūnas fälschlicherweise ein Adjektiv *gilumas* annimmt, da selbst dieses im l.sg. nicht †*gilume*, sondern †*gilumame* dekliniert werden müsste, und auch die Ableitung von einem Verb ist an dieser Stelle schwer vorstellbar, denn auch hier würde jegliche Ableitung auf *-mas* in keinem Kasus auf *-me* auslauten. Inhaltlich ist auch einer Apposition nicht viel Gehalt abzugewinnen, weswegen hier vermutlich einfach ein Denkfehler vorliegt. In der nlit. Übersetzung wird Luthers *Schlüssel*, hier *puodas*, nicht näher bestimmt.

Eine weitere interessante Bildung ist die Form *giwenqfis* in 231v₁₈, n.sg.m.prc.prs.act. mit definitiver bzw. emphatischer Endung *-is*. Diese ungewöhnlich komplizierte Wortbildung, die die Korrekturschicht schlicht durch *giwas* ersetzt, mag von Luthers Vorlage motiviert worden sein, *der lebendige Gott* angemessen wiederzugeben.

Auch die archaische Form *tatai* tritt im Text vermehrt auf, die zu dieser Zeit noch nicht einem neueren *tai* gewichen war und als Zeugnis einer neutralen Pronominalform wertvoll ist (vgl. Petit 2010:177). Allerdings ist sie bei Bretkūnas alles andere als ungewöhnlich, wie bereits der Titel erraten lässt, mit dem er seine Übersetzung überschrieb: *Biblia, tatai eſti[...]*.

Ein weiteres mögliches Zeugnis eines Neutrums könnte *nieko* in 232r₁₄ sein, da *niekas* auch als neutrale Form belegt ist (vgl. Petit 2010:175). Dementsprechend müsste auch das sich darauf beziehende Partizip *dūdama* in 232r₁₅ als n.sg.nt. analysiert werden.

Mit dem von Range (1992a:63) als „stabil“ bezeichneten Paradigma des Personalpronomens der 3. Person überschneiden sich die im Text vorgefunden Formen größtenteils. So entsprechen ihm alle Kasus im sg.m., bei einer anderen Form zeigt sich allerdings eine minimale Abweichung. Die Form *ghie mus* in 232r₈ wird bei Range noch erwähnt, die durch die Korrekturschicht in 232r₁₄ eingefügte und wieder ausgestrichene Form *iems* allerdings bewegt sich mangels <u> schon sehr nahe an der nlit. Entsprechung *jiems* – möglicherweise auch deswegen, weil sie erst in der Korrekturschicht hinzugefügt wurde.

4.3.2 Konjugation

Einige Formen des Paradigmas von *būti* sind aus heutiger Sicht bemerkenswert: Zum einen taucht noch eine Partizipialform ohne *e-* im Anlaut auf – *fanti* in 231v₁₄ –, was allerdings für alit. Texte nicht ungewöhnlich ist (vgl. u.a. Endzelīns 1971:255). Zum anderen wird *buk* in 231v₂₁, üblicherweise benutzt als 2.sg.imp., hier als 3.imp. verwendet. Auch dies ist Bezzenberger (1877:218) zufolge geläufig.

Die Korrekturschicht weist Bretkūnas einmal bei einer Bildung eines Intensivums in die Schranken: Während die Grundschrift mit 232r₃₅ *fugraǰinoia* theoretisch auf ein Lexem †*sugrǰžinoti* hinauswill, kürzt und ändert der Korrektor auf *fugraǰina*, das wiederum zu einem tatsächlich im LKŽ notierten Lemma *sugrǰžinti* gehört. Die Formenbildung könnte so erklärt werden, dass das Lemma *žinoti* zwar existiert und auch die passende Form bilden würde, aber weder als Intensivum von *žinti* noch als präfigiertes Verb oder sonst irgendwie in einem semantischen Zusammenhang mit dem hier behandelten Lexem auftritt.

Auch die Zuordnung einiger anderer belegter Verben zu einem entsprechenden nlit. Lexem fällt schwer, da kein entsprechendes Lemma im LKŽ aufgeführt ist. Man kann aber durch Analogiebildung auf eine mögliche Grundform schließen, die Bretkūnas vermutlich beabsichtigt hat. Darunter fallen die Belege 232v₇ *ifchiminoia* sowie 232v₉ *imetinoia*, deren Endungen auf einen Inf. auf *-noti* deuten. Da es sich im ersten Fall wahrscheinlich um eine Form von *išimdinoti* handelt, die vergleichbar zu *imdinoti* bzw. *atimdinoti* als Weiterbildung zu *imdinti* gebildet wird, soll hier ein entsprechendes

Lemma angesetzt werden. Für 232v₉ *imetinoia* wird wiederum das Lemma *imetinoti* (ebenfalls nicht im LKŽ verzeichnet) angesetzt, das vermutlich auf *metinti* zurückgeht.

Eine mögliche Form *fuleidaia*, die bei 231v₂₂ zum interlinearen *fuleida* eventuell mit Strichen impliziert sein soll, müsste ebenfalls analog gebildet sein, allerdings gibt das LKŽ dazu keine passenden Formen her und berücksichtigt auch selbst in seinem Artikel zu *suvinoti* nur *suleida*.

Reflexive Verben nutzt Bretkūnas ebenfalls mit einigen interessanten Formen. Dazu gehört *keltis* mit der Form 232r₃₄ *kielensi*. Diese Form erweckt besonderes Interesse, weil hier neben der ungewöhnlichen Schreibung des wortinternen <s> (statt <ś>, vgl. 2.2.3) das -n- des prc.prt.act. (nlit. *kēļs*) nicht in ein Nasalierungszeichen umgewandelt ist, wie Bretkūnas es beispielsweise bei *giwenq̃fis* tut. In seiner Übersetzung des Neuen Testaments sind zahllose Fälle attestiert, in denen ein früheres -n- bereits durch einen Punkt ersetzt ist.

4.4 Syntaktische und morphosyntaktische Besonderheiten

Interessant ist, dass das Objekt zu *melstis* an den Stellen in 231v₂ und 231v₆ anscheinend vom Genitiv in der Grundschrift zum Dativ in der Korrekturschicht verändert wird, anschließend in 231v₇ aber ein Akkusativobjekt nach sich zieht. Eventuell ist hier ein geringer semantischer Unterschied vorhanden.

In zwei weiteren Fällen führt die Korrektur die sonst recht nahe an der deutschen Syntax verweilende Übersetzung näher an die synthetischen Formen, die typisch für das Lit. sind. Im ersten Fall finden sich zwei Belegstellen, an denen Bretkūnas' ursprüngliches *ir biloia* in der Korrekturschicht zu einem gleichzeitigen Partizip *bilod(i?)ami* bzw. *bilod(i?)ams* (in 232r₄ sowie 232r₂₉) geändert wird. Dass Bretkūnas durchaus der angemessenen Benutzung dieses Partizips fähig war, zeigen die anderen Belegstellen, an denen er es auch in der Grundschrift benutzt. Der zweite Fall ist die Korrektur einer analytisch konstruierten Richtungsangabe *ing dubę* (in 232r₁₀) zu einem auf den ersten Blick synthetischen *dūbena*¹⁶. Diese Form kann – wie im Wortverzeichnis getan – einfach als Illativ analysiert werden. Bezzenberger (1877:248f.) und darauf aufbauend Fraenkel (1929:1f.) bezeichnen -n(a) noch als Postposition und Petit

¹⁶ Der Punkt unter dem <e> ist dabei als Relikt des früheren Akkusativs zu betrachten und wurde vermutlich einfach nicht gestrichen.

(2010:274) thematisiert kurz die Entwicklung solcher Postpositionen zu „untrennbaren Endungen“. Um die Frage zu beantworten, ob Bretkūnas bzw. der Korrektor die benutzte Form bereits als feste Kasusform begriffen oder noch als Akkusativ mit Enklitikon, muss weitaus mehr Material zur Benutzung ähnlicher Formen herangezogen werden, weshalb die Arbeit es hier bei einem Illativ belassen will.

Eine letzte Auffälligkeit stellt die Anwendung eines im Nlit. nicht mehr geläufigen Enklitikons dar, nämlich ein infigiertes *-mi-*. Wie auch das reflexive *-si-* bei präfigierten Verben tritt es an dieser Stelle zwischen Präfix und Wortstamm. Das in diesem Text auftretende Beispiel des Enklitikons ist bereits bei Bezzenberger (1877:164) und später bei Hermann (1926:21) aufgeführt und reiht sich in eine verhältnismäßig geringe Zahl von 165 Belegen im Alten Testament ein (vgl. Hermann 1926:19).

Was Bretkūnas' Grundschrift aber bereits von der deutschen Syntax unterscheidet und den nlit. Konventionen entspricht, ist die Bildung von indirekter Rede bzw. abhängigen Fragesätzen. Hier ersetzt ein Partizip im entsprechenden Tempus das (im Deutschen) finite Verb (vgl. u.a. Endzelīns 1971:245f.). Beispiel für die indirekte Rede ist der Beleg in 231_{v_{15/16}} *kaip ghis ne butų giwas Diewas*, Luther 'das er nicht ein lebendiger Gott sey', und in einem abhängigen Fragesatz tritt in 232_{r_{25/26}} *kur efsanczios* auf.

4.5 Lexikalische Besonderheiten

Auffallend sind die Abweichungen vom Nlit. besonders in den Paradigmen der Eigennamen. Den Namen des Protagonisten *Danielas* gibt es heute nur als *Danielius* (vgl. u.a. Kimbrys 2000:76). Innerhalb seines gewählten Paradigmas bleibt Bretkūnas allerdings auch nicht konsequent, und so findet sich in 232_{v₁} der g.sg. *Danielio* statt den ansonsten im Text verwendeten Formen ohne *-i-*.

Ähnlich ungewohnt setzt Bretkūnas das Paradigma zur Übersetzung von Luthers *Babel* an, das heute als *Babilonas* in die I. Deklinationsklasse fällt, im Text aber wie eine Form der II. Klasse gehandhabt wird (vgl. a. *wiefdos* in 4.3.1). Das zeigt sich an der gleich in der Überschrift verwendeten Lokativendung *-oie-* (231_{v_{9/10}}). Die anderen aus der Grundschrift stammenden Endungen fallen entweder mit dem Paradigma der I. Klasse zusammen (bei der Akkusativendung *-ą* in 232_{r₂₄}) oder können aufgrund der unklaren Unterscheidung zwischen <a> und <o> nicht eingeordnet werden (beim il.sg. *Babylonion* in 232_{r₂₈}).

Zugehörig dazu sind sich Grundschrift und Korrekturschrift über den Namen der Bewohner Babels uneinig. Während der nlit. Text sie heute als *babiloniečiai* bezeichnet, setzt Bretkūnas in der Grundschrift ein *Babyloniei* und die Korrekturschrift macht daraus an beiden Belegstellen *Babylonianis*.

Außerdem abweichend von dem bei Kimbrys (2000:59) angesetzten Eintrag ist das nur einmal vorkommende *Belq* in 232r₂, das statt auf einen n.sg. *Belis* auf *Belas* zurückgehen muss.

Im Gegensatz zu diesen Paradigmen benutzt Bretkūnas Habakukas genau so, wie es im Nlit. auch noch heute verwendet wird.

Ins Auge fällt auch die Übersetzung von Luthers *in Judea*, das Bretkūnas als *Szidu /zemeie* umschreibt. Die nlit. Entsprechung, auch zu finden im Text im Anhang sowie bei Kimbrys (2000:162), lautet dagegen *Judėja* bzw. im l.sg. *Judėjoje*.

Bretkūnas verwendet statt nlit. *septiñtas* noch das archaische *sėkmas*.

Eine weitere vom LKŽ mittlerweile als archaisch betrachtete Phrase benutzt Bretkūnas, um dt. töten zu umschreiben: *smėriop dėti*, im LKŽ unter auch als *i smėrti dėti* verzeichnet und mit *pražudyti* paraphrasiert, nutzt den Illativ. Auch Luther gibt in seiner Vorlage zumindest an der zweiten Belegstelle eine Richtung an: *zum tode wolten bracht haben*. Diese vergleichsweise umständliche Konstruktion übersetzt Bretkūnas schlicht mit *noreia Smėrcziop deti*, ‚wollten zum Tode bringen‘.

Die Korrekturschrift nimmt in zwei Fällen konsequente Änderungen an einzelnen Lexemen vor: Das Paradigma von *Dūbe* wird zu *Grabe* und entsprechenden Formen, die Formen von *Liūtai* zu denen von *Lewai*. Die Konsequenz deutet dabei statt auf eine Variante eher auf eine Korrektur hin. Der textchronologisch erste Fall taucht in 232r₁₀ an einer vermutlich bereits vorher zu *dūbėna Liūtų* korrigierten Stelle auf und bündelt gleich beide Korrekturen. So liest der Marginalientext links daneben *grabėna Lewų*. Alle weiteren Belege beider Wörter sind entweder interlinear oder marginal glossiert. Ob es sich hierbei um eine Vorliebe des Korrektors für Lehnwörter handelt – *levas* ist aus dem Polnischen entlehnt und *grabė* in Anlehnung an *grabas* vermutlich auch –, oder ob es sich tatsächlich um inhaltliche Nuancierung handelt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Eine wahrscheinlich nicht sprachlich motivierte, sondern nahezu eigensinnige Interlinearglossierung ist bei den Belegen zu *Smakas* bzw. *SLIBINĄ* zu finden. Die Belege mit der Bedeutung ‚Drache‘ werden durchgehend mit der entsprechenden Form von *balvonas*, ‚Götze‘, glossiert, was den Schluss nahelegt, dass es sich hier um

inhaltliche Kritik am apokryphen Text handelt und nicht um eine sprachliche Ausbesserung von Bretkūnas' Übersetzung.

5 Wortverzeichnis

Alle im Text vorkommenden Formen finden sich in der folgenden Wortliste. Dabei wurden insbesondere auch solche Formen aufgenommen, die bei der Korrektur gestrichen oder auch mehrmals verbessert wurden. In letzterem Fall sind alle noch rekonstruierbaren Stufen der Korrektur aufgeführt. Ob der Beleg dabei aus Grund- oder Korrekturschicht stammt, ist einem kleinen Index *Beleg*^{KS} zu entnehmen, der auf die Korrekturschicht verweist.

Die Belege sind primär nach Flexionsformen geordnet. Kommt eine gleiche Form mehrmals vor, so sind nach einer ersten Erwähnung nur noch die weiteren Belegstellen aufgelistet. Jede formal unterschiedliche Form (hierzu zählt auch Groß- und Kleinschreibung sowie Korrekturschicht) wird separat aufgeführt.

In einigen Fällen, so beispielsweise bei Präpositionen, wird die angeführte Belegstelle zur Verdeutlichung des Kontextes auf die umliegenden Wörter ausgeweitet.

Das entsprechende nlit. Lemma ist mit entsprechendem Akzent versehen, sofern dieser im LKŽ angegeben ist. Präfigierte Verben werden regulär alphabetisch einsortiert, aber auch die zugehörige Grundform ist mit Verweis auf das Kompositum aufgeführt.

akìs sf. ‘Auge’: i.du. *akim* 232v₁₀.

alè cnj. ‘aber’: *Allie* 231v₁₆, 232r₁₂, 232r₃₄; *Alle* 232r₁₄, 232v₇.

anàs, anà 1 prn. ‘jener’: a.sg.m. *anna* 232r₂₈.

anàs, anà 2 prn. ‘er’: n.pl.m. *anis* 231v₂₉, 232r₄, 232r₈, 232r₉, 232v₁₀.

ángelas sm. ‘Engel’: n.sg. *Angelas* 232r₂₀, 232r₂₆, 232r₃₄.

añt prp. + g. ‘auf’: *ant io* 232r₈; *ant lauko* 232r₁₉.

apië prp. + a. ‘um, über’: *APE SLIBINA* 231v₈.

apléisti (apléidžia, apléido) ‘verlassen, vernachlässigen’: 2.sg.prs. *apleidi* 232r₃₂.

aĩ part. ‘ob’: *Er* 231v₁₃.

àš prn.sg. ‘ich’: n. *Efch* 231v₁₇, 232r₂₄; n. *efch* 231v₁₉; g. *manęs* 232r₃₂; s.a. **mēs**.

ateiti (-eina, -ėjo) ‘kommen’: 3.prt. *ateija* 232r₄, 232v₁.

atmiñti (àtmena, àtminè) ‘denken an, sich erinnern an’: 2.sg.prs. *atmeni* 232r₃₂.

atsakýti (atsāko, atsākè) ‘antworten’: 3.prt. *atfake* 231v₁₇, 232r₂₃.

atsiũsti (atsiuñcia, àtsiuntè) ‘schicken, senden’: 3.prt. *atfiunte* 232r₃₀.

avìs sf. ‘Schaf’: a.du. *dwi Awi* 232r₁₄.

Babilonija sf. ‘Babylon’: n.sg. *Babylonia^{KS}* 232r₂₄; a.sg. *Babylonia* 232r₂₄; l.sg. *BABYLONioie* 231v_{9/10}; l.sg. *Babyloniaie* 232r₂₂; il.sg. *Babylonion* 232r₂₈.

Babiloniečiai sm. pl. ‘Babylonier’: n.pl. *Babyloniei+* 231v₁₂; n.pl. *Babylonianis^{KS}* 231v₁₂, 231v₂₈; n.pl. *Babyloniei* 231v₂₈.

balvõnas sm. ‘Götze’: n.sg. *Balwonas^{KS}* 231v_{7/8int}; n.sg. *Balwánas^{KS}* 231v_{10/11int}, 231v_{25/26int}; d.sg. *Balwánui^{KS}* 231v_{24/25int}; a.sg. *Balwona^{KS}* 231v_{7/8int}; a.sg. *Balwona* 231v₁₃; a.sg. *Balwána^{KS}* 232r_{2/3int}.

bè prp. + g. **1.** ‘ohne’: *be kallawijo ir wiefdos* 231v₂₀; *be walios* 232r₈; **2.** ‘außer’: *be tawens* 232v₆.

bei cnj. ‘und, auch’: *bei* 232r₆, 232r₆, 232v₂.

Belis/Belas sm. ‘Bel’: a.sg. *Belà* 232r₂.

bylóti (-ója/býlo, -ójo) ‘sagen, sprechen’: 3.prt. *biloià* 231v₁₂, 231v₂₁, 231v₂₆, 232r₄, 232r₂₁, 232r₂₉, 232r₃₁; n.sg.m.prc.cn. *bilodams^{KS}* 232r₂₉; n.sg.m.prc.cn. *bilodams* 232v₄; n.pl.m.prc.cn. *bilodami* 232r₁; n.pl.m.prc.cn. *bilodami^{KS}* 232r₄.

bliũdas sm. ‘Schüssel, Schale’: l.sg. *blude* 232r₁₉.

búti (yrà, bùvo) ‘sein’: 2.sg.prs. *efsi* 232v₅; 3.prs. *ira* 231v₁₄, 231v₁₈, 231v₂₇; 3.prs. *nera* 232v₆; a.sg.m.prc.prs.act. *fanti* 231v₁₄; a.sg.m.prc.prs.act. *efanti^{KS}* 231v_{15m}; g.sg.f.prc.prs.act. *efsanczios* 232r₂₆; 3.prt. *Buwa* 231v₁₁; 3.prt. *buwa* 232r₁₂, 232r₁₃, 232r₁₅, 232r₁₆; 3.imp. *buk* 231v₂₁; 3.cnd. *butų* 231v₁₅.

Danielas/Danielis? sm. ‘Daniel’: n.sg. *Danielas* 231v_{16/17}, 231v_{22/23}, 231v₂₆, 232r₃₁, 232v₃; g.sg. *Danielo* 232v₅; g.sg. *Danielio* 232v₁; d.sg. *Danielui* 231v_{12/13}, 232r₂₂; a.sg. *Daniela* 232r₅, 232r_{8/9}, 232r₁₅; v.pl. *Danielai* 232r₂₉, 232r₂₉; ind. *Daniel^{KS}*

232r₂₉, 232r₂₉.

darýti (dāro, dārè) ‘machen, tun’: 2.sg.fut. *darifi* 232r₆.

déti (dēda, déjo) ‘setzen, stellen, legen’: 3.prt. *fmerc3op deia* 232r_{3m}; inf. *Smercziop deti* 232v₈.

didei adv. ‘sehr’: *didei* 231v₂₉, 232v₄.

didis, -i adj. ‘groß’: n.sg.m. *didis* 231v₁₁, 232v₅.

dienà sf. ‘Tag’: g.sg. *dienos* 232r₁₃ s. **kiekdiena**; a.sg. *dienà* 232v₁; a.pl. *dienas* 232r₁₁, 232r₁₄.

diēvas sm. ‘Gott’: n.sg. *Diēwas* 231v₁₆, 231v₁₈, 232r₃₀, 232v₅; g.sg. *Diēwo* 232r₃₄, 232v₆; a.sg. *Diēwà* 231v₁₈; i.sg. *Diēwu*^{KS} 231v_{15m}; v.sg. *Diēwe* 232r₃₁, 232v₅; n.pl. *Diēwai* 231v₂₇.

dù, **dvì** ‘zwei’: a.f. *dwi Awi* 232r₁₄; a.m. *du f3magu* 232r₁₃.

duobē sf. ‘Grube, Graben’: g.sg. *Dūbes* 232r₂₅, 232v₇; a.sg. *dūbē* 232r₁₀, 232r₂₃; a.sg. *Dūbē* 232r₂₈, 232v₂, 232v₉, 232v₉; l.sg. *Dūbeie* 232r₁₂; il.sg. *dūbēna*^{KS} 232r₁₀, 232r₂₃; il.sg. *Dūbēna*^{KS} 232v₉.

dúona sf. ‘Brot’: a.sg. *dūnà* 232r₁₈.

dúoti (-da/-ja/-sti, dāvē/dēvē) ‘geben’: n.pl.m.prc.prs.pss. *dūdami* 232r₁₃; n.sg.nt.prc.prs.pss. *dūdama* 232r₁₅; vermutlich Schreibfehler [*dūda*] 232r₁₈.

eīti (eīna/eīti, ējo/ējo) ‘gehen, kommen’: 3.prt. *eija* 232r₈, 232r₁₉.

er s. **ā**.

galéti (gāli/gālia, -éjo) ‘können, vermögen, imstande sein’: 2.sg.prs. *gali* 231v₁₅.

gaūras sm. ‘Zotte, Haarbüschel’: g.pl. *Gaurū* 232r₂₇.

gérti (gēria, géré) ‘trinken’: 3.prs. *ger* 231v₁₅; 3.prs. *geria*^{KS} 231v₁₅.

gilūmas sm. ‘Tiefe’: l.sg. *gilume* 232r₁₉.

gývas, -à adj. ‘lebend, lebendig’: n.sg.m. *giwas* 231v₁₄, 231v₁₆; n.sg.m. *giwas*^{KS} 231v_{17/18int}; i.sg.m. *giwu*^{KS} 231v_{15m}.

gyvénti (-ēna, -ēno), **gyvėti** ‘leben’: n.sg.m.prc.prs.act.em. *giwenāfis* 231v₁₈.

grābē sf. ‘Graben, Grube’: g.sg. *Grabes*^{KS} 232r_{25m}, 232v_{7m}; a.sg. *Grabē*^{KS} 232r_{28m}; il.sg. *Grabena*^{KS} 232v_{9m}, 232r_{23m}; il.sg. *grabena*^{KS} 232r_{10m}.

grùcē sf. ‘Brei’: n.sg. *grucze* 232r₁₈.

gulėti (gūli/gūlia, -éjo) ‘liegen’: 3.prt. *gulleia* 232r₁₀.

gvałtas s. **gvoltas**.

gvoltas sm. ‘Gewalt’: i.sg. *gwaltu* 232r₈.

Habakukas sm. ‘Habakuk’: n.sg. *Habakukas* 232r_{16/17}, 232r₂₃, 232r_{28/29}; d.sg. *Habakukui* 232r₂₁; a.sg. *Habakukà* 232r₃₅.

idánt cnj. ‘dass, damit’: *idant* 232r₁₅, 232r₁₉.

īmèsti (īmeta, īmetè) ‘hineinwerfen’: 3.prt. *imate* 231v₂₅; 3.prt. *imate*^{KS} 232r₉; 3.prt.

imete (ĩmete?)^{KS} 232r₉; inf. *ĩmefsti* 232v₉.

ĩmetinoti (-oja, ojo) ‘hineinwerfen’: 3.prt. *imetinoia* 232v₉.

ĩmĩti (ĩma, ěmè) ‘nehmen, fassen, erhalten’: 2.sg.imp. *imk* 232r₃₀.

ĩng prp. + a. ‘in ... hinein’: *ing Kakla* 231v₂₅; *ing dũbę* 232r₁₀, 232r₂₃; *ing Dũbę* 232v₈, 232v₉.

ĩr cnj. **1.** ‘und’: *Ir* 231v₁₂, 231v₂₁, 231v₂₅, 231v₂₆, 232r₄, 232r₉, 232r₂₀, 232r₂₈, 232r₃₁, 232r₃₃, 232v₁, 232v₂, 232v₃, 232v₆, 232v₉; *ir* 231v₁₅, 231v₂₀, 231v₂₃, 231v₂₃, 231v₂₄, 231v₂₅, 231v₂₉, 232r₂, 232r₃, 232r₄, 232r₁₄, 232r₁₈, 232r₁₉, 232r₂₇, 232r₂₉, 232r₃₃, 232v₆; **2.** ‘auch’: *ir* 231v₁₃.

istrova sf. ‘Speise’: a.sg. *iftrowa* 232r₂₁, 232r₃₀; s.a. **strova**.

iš prp. + g. **1.** ‘aus’: *ifch to* 231v₂₄; *ifch Dũbes* 232v₇; **2.** ‘von’: *ifch to* 231v₂₅.

išgĩrĩti (-ta, išgĩrdo) ‘hören, erfahren’: 3.prt. *ifch girda* 231v₂₈.

išimĩdinoti (-ina, -ino) ‘herausnehmen’: 3.prt. *ifchimdinoia* 232v₇.

išpũstyti (-ija, -ijo) ‘zerstören’: 3.prt. *ifchpuftija* 232r₂.

išvĩrti (išvĩrda, išvĩrè) ‘kochen’: n.sg.m.prc.prt.act. *ifchwĩrřes* 231v₂₃; a.sg.m.prc.prt.pss. *ifchwĩrta* 232r₁₇.

jėi cnj. ‘wenn, falls’: *iei* 232r₅.

jĩs, jĩ prn. ‘er, sie’: n.sg.m. *ghis* 231v₁₅, 232r₂, 232r₁₀, 232r₃₄, 232v₆; g.sg.m. *io* 231v₁₆, 232r₈, 232v₈, 232v₁₀; g.sg.m. *io*^{KS} 232r_{35in}; d.sg.m. *iam*^{KS} 231v₁₆; d.sg.m. *iam* 232r₁₄; a.sg.m. *ghĩ*^{KS} 231v_{15m}; a.sg.m. *ghĩ* 232r₉, 232r₂₆, 232r₂₇, 232v₇; d.pl.m. *ghie mus* 232r₈; d.pl.m. *iems*^{KS} 232r_{14in}; a.pl.f. *ies* 231v₂₅.

jóg cnj. ‘dass’: *iog* 232r₇.

jũk part. ‘doch’: *iuk* 231v₁₄.

jũs prn.pl. ‘ihr’: g. *iufu* 231v₂₇.

kaĩp cnj. **1.** ‘dass’: *kaip* 231v₁₅; **2.** ‘wie’: *kaip* 232r₂₇; **3.** ‘als’: *Kaip* 231v₂₈.

kāklas sm. ‘Rachen’: a.sg. *kakla* 231v₂₅.

kalavĩjas sm. ‘Schwert’: g.sg. *kallawijo* 231v₂₀.

kaplanas sm. ‘Priester’: a.pl. *Kaplonus* 232r₃.

karālius sm. ‘König’: n.sg. *Karalius* 231v₁₂, 231v₂₁, 232r₁, 232r₇, 232v₁, 232v₄, a.sg. *Karaliu* 232r₁; al.sg. *Karaliop* 232r₄; al.sg. *Karaliaufpi*^{KS} 232r₄; v.sg. *karaliau* 231v₁₉.

kėltis (kėliasi, kėlėsi) ‘sich aufrichten’: n.sg.m.prc.prt.act. *kielensi* 232r₃₄.

kėiek s. **kiekdiena**.

kiekdiena sf. ‘jeder Tag’: g.sg. *kiek dienos* 232r₁₃.

kĩtas, -à prn. ‘anderer’: g.sg.m. *kitto* 232v₆; a.pl.m. *kitus* 232v₇.

kuĩ adv. ‘wo’: *kur* 232r₂₅.

kurĩs, -ĩ prn. ‘welcher’: g.sg.m. *kurio* 231v₁₁; d.sg.m. *kuriam*^{KS} 231v₁₁; a.sg.f. *kurę* 232r₂₁,

232r₃₀; n.pl.m. *kurie* 232v₈.

lagonè s. **lagonèlè**.

lagonèlè sf. dim. 'Küchlein': a.pl. *lagoneles* 231v₂₄.

laũkas sm. 'Feld': g.sg. *lauko* 232r₁₉.

lėvas sm. 'Löwe': n.pl. *Lewai*^{KS} 232r_{12m}; g.pl. *Lewi*^{KS} 232r_{10m}, 232v_{3m}, 232v_{10m}; g.pl.? *Lėw*+ 232r_{10m}.

liũtas sm. 'Löwe': n.pl. *Liutai* 232r₁₂; g.pl. *Liutų* 232r₁₀, 232v₃; g.pl. *Liutų* 232r₂₃, 232v₁₀.

maištas sm. 'Aufstand': a.sg. *maifchtą* 231v₂₉.

mānas, -à prn. 'mein': a.sg.m. *maną* 231v₁₇.

mėlštis (mėldžiasi, mėldėsi) 'anbeten': 1.sg.fut. *melfiũs* 231v₁₇; 2.sg.imp. *melfkes* 231v₁₆;

3.prt. *meldefsi* 231v₁₂.

mės prn.pl. 'wir': g. *Miŕfių* 232r₁; d. *mumus* 232r₅.

mi prn.encl. 'mir, mich': 2.sg.imp. *pomiwelk* 231v₁₉; 2.sg.imp. *pamiwelk*^{KS} 231v₁₉.

miėstas sm. 'Stadt': a.sg. *mieftą* 232r₂₄.

mylėti (myli, -ėjo) 'lieben': a.pl.m.prc.prs.act. *milinczius* 232r₃₃.

miñti s. **nemiñtas**.

nè part. 'nicht': *ne*^{KS} 231v_{15m}; *ne* 231v₁₅, 232r₆, 232r₁₅, 232r₂₅; s.a. **būti**.

nebūti s. **būti**.

neĩ cnj. 'und nicht, noch': *Nei* 231v₁₅; *nei* 232r₂₅, 232r₃₂.

nemiñtas, -anti prc. 'unwillig': *nemintąs*^{KS} 232r_{8m}.

nesa cnj. 'denn': *Nefa* 231v₁₄; *nefa* 231v₁₈, 232r₂.

nėšti (nėša, nėšė) 'tragen': 2.sg.imp. *Nefch* 232r₅; 2.sg.prs. *nefchi* 232r₂₂; 3.cnd. *nefchti*

232r₂₀; inf. *nefchti* 232r₂₂.

niekadaĩ adv. 'niemals': *niekadai* 232r₂₄.

niėkas prn. 'nichts': g.sg.n. *nieko* 232r₁₄.

norėti (nóri/nória, -ėjo) 'wollen': 3.prt. *noreia* 232v₈.

nuõg prp. + g. 'von': [*nũg*] *Liūtų* 232v₁₀.

nutvérti (nùtveria, nutvérè) 'greifen': 3.prt. *nutwere* 232r₂₆.

nuvèsti (nùveda, nùvedè) 'hinführen': 3.prt. *nuwede* 232r₂₇.

nužavìnti (-ina, -ino) 'umbringen': 1.sg.fut. *nufzawinfiu* 231v₂₀; 3.prt. [*nufzawinna*]

232r_{2/3}; 3.prt. *nufzawinna* 232r_{3/4}.

õ cnj. 'aber': *O*^{KS} 231v₁₆, 232r₁₂, 232r₁₄, 232r₃₄, 232v₇; *O* 231v₁₈, 232r₅, 232r₁₆, 232v₄.

padarýti (padāro, padārè) 'machen, formen': 3.prt. *padare* 231v₂₄.

padúoti (-da, pàdavè) 'geben': inf. *padùti* 232r₉.

pakáušė sf. 'Schopf': a.sg. *pakaufche*^{KS} 232r_{27m}.

pakėlti (pàkelia, pakélè) 'erheben': 3.prt. *pakiele* 231v₂₉.

pamèsti (pàmeta, pàmetè) 'hineinwerfen': 3.prt. *pamete* 232r₉.

papỹkti (-sta/-ia, -o) ‘zornig werden’: 3.prt. *papijka* 231v_{28/29}.

pàs prp. + a. ‘zu’: *pas Dũbẽ* 232r₂₈.

pavyzdėti (vỹzdi/-ėja, -ėjo) ‘schauen’: n.sg.m.prc.prt.act. *pawĩdeiẽs* 232v₂.

pavėlti (pàvelia/pavelt, pavėlė) ‘erlauben’: 2.sg.imp. *pomiwelk* 231v₁₉; 2.sg.imp. *pamiwelk*^{KS} 231v₁₉; n.sg.nt.prc.prt.pss. *pawelta* 231v₂₂.

paviĩsti (-ta/-ti, viĩto) ‘werden’: 3.prt *pawirta* 232r_{1/2}.

perĩ prp. + a. ‘während’: *per*^{KS} *fchitas dienas* 232r₁₄.

pėrplyšti (-ta, -o) ‘zerbersten’: 3.prt. *perplifcha* 231v_{25/26}.

pjovėjas sm. ‘Schnitter’: d.pl. *piawieiams* 232r₂₀.

pláukas sm. ‘Haar’: a.pl. *plaukus* 231v₂₃.

põ 1. prp. + a. ‘an, bei’: *po*^{KS} *pakaufche* 232r_{27m}; **2.** prp. + i. ‘vor’: *po akim io* 232v₁₀.

po tám adv. ‘darauf, danach, dann’: *potam* 232r₇.

põnas sm. ‘Herr’: g.sg. *PONO* 232r₂₀; a.sg. *PONA* 231v₁₇; v.sg. *PONE* 232r₂₄; 232r₃₁, 232v_{4/5}.

po tám s. põ.

prānašas sm. ‘Prophet’: n.sg. *pranašchas* bzw. Korrektur in *GS Pranašchas* 232r₁₆.

prarýti (prarỹja, prarijo) ‘verschlingen’: n.pl.m.prc.prt.pss. *prariti* 232v₁₁.

prašũkti (prašũka, prašũko) ‘rufen’: 3.prt. *prafchukka* 232v₄.

prieĩti (prieĩna, prieĩjo) ‘erreichen’: n.sg.m.prc.prt.act. *prieiẽs* 232v₂.

priš prp. + a. ‘gegen’: *prifch Karaliũ* 231v₂₉.

prisakýti (prisāko, prisākė) ‘befehlen’: 3.prt. *prifake* 232v₈.

pusiáu adv. ‘in der Mitte’: *pufsiau* 231v₂₆.

raudóti (ráuda, -ójo) ‘beklagen’: 3.cnd. *raudotu* 232v_{1/2}.

regėti (rėgi/rėgia, -ėjo) ‘sehen’: 1.sg.prt. *regeiau* 232r₂₅; n.sg.m.prc.cn. *regedams* 232r₇.

sakýti (sāko, sākė) ‘sagen’: 2.sg.prs. *fakai* 231v₁₃; inf. *fakiti* 231v₁₅; s.a. **atsakýti**.

savo prn. ‘sein’: *fawa* 232r₃₅.

sėdėti (sėdi, -ėjo) ‘sitzen’: 3.prt. *Sedeia* 232v₃.

sėkmas, -à num.ord. ‘siebter’: a.sg.f. *fekmą* 232v₁.

septynĩ, septynios num.card. ‘sieben’: n.m. *septini* 232r₁₂.

slibinas sm. ‘Drache’: a.sg. *SLIBINĄ* 231v₈.

smākas sm. ‘Drache’: n.sg. *Smakas* 231v₁₁, 231v₂₆; d.sg. *Smakui* 231v₂₅; a.sg. *SMAKA* 231v₉; a.sg. *Smaką* 231v₂₀, 232r₃.

smalà sf. ‘Pech, Teer’: a.sg. *Smalą* 231v₂₃.

smertis sf. ‘Tod’: al.sg. *fmerc3op* 232r_{3m}; al.sg. *Smerciop* 232v₈.

stiprũs, -ĩ adj. ‘stark’: n.sg.m. *fiprus* 232r₂₇.

strovà sf. ‘Speise’: a.sg. *ftrową*^{KS} 232r₂₁; 232r₃₀; s.a. **istrova**.

sugaišinti (-ina, -ino) ‘töten’: 1.pl.fut. *fugaišchinfim* 232r_{6/7}.

sugražinti (-ina, -ino) ‘zurückgeben, zurückbringen’: 3.prt. *fugražinoia* 232r₃₅; 3.prt. *fugražina*^{KS} 232r₃₅.

sulėisti (sulėidžia, sulėido/sulėidė) ‘zusammentun’: 3.prt. *fuleidaia* 231v₂₂; 3.prt. *fuleida* 231v₂₂.

sutrūpinti (-ina, -ino) ‘zerbrechen, zerbröseln’: a.sg.m.prc.prt.pss. *futrupinta* 232r₁₈.

suválgyti (-o, -ė) ‘aufessen, fressen’: 3.cnd. *fuwalgitų* 232r₁₅.

suvirinoti (-oja, -ojo) ‘kochen’: 3.prt. *fuwirinaia* 231v₂₂.

suvirti (suvérda, sùvirė) ‘kochen’: n.sg.m.prc.prt.act. *fuwirręs* 231v₂₄.

šaukti (-ia, -ė) ‘rufen’: 3.prt. *schauke* 232r₂₉; a.pl.m.prc.prs.act. *schaukenczius* 232r_{32/33}.

šėn adv. ‘hierher’: *schę* 232r₅.

šeši, šešios num.card. ‘sechs’: a.f. *schefches* 232r₁₀.

šiskat part. ‘schaut’: *Schifkat* 231v₂₇.

šitai intj. ‘siehe’: *Schitai* 231v₁₄, 232v₃.

šitas, -a prn. ‘dieser’: a.pl.f. *schitas* 232r₁₄.

tadà adv. ‘dann’: *tadda* 231v₁₉; *Tadda* 231v₂₂, 232r₂₆; *tada* 232r₆.

taip part. ‘ja’: *Teip* 231v₂₁.

taipajàg part. ‘auch’: *teipaiæg* 231v₁₁.

tàpti (tãpa, tãpo) ‘werden, passieren’: 3.prt. *tapa* 232v₁₀.

tar̃p prp. + g. ‘zwischen’: *tarp Liūtų* 232v₃.

tàs, tà prn. ‘dieser’: n.sg.m. *tas* 231v₁₈, 232r₁₇; g.sg.m. *to* 231v₂₄, 231v₂₅, 232r₅; a.sg.m. *tą* 231v₁₃, 231v₂₀; d.pl.m. *thie mus* 232r_{12/13}; g.sg.f. *tos* 232r₂₅; *potam* 232r₇ s. **po tám.**

tataĩ prn. nt. ‘dies’: *tatai* 231v₂₁, 231v₂₄, 231v₂₇, 231v₂₈, 232r₁₉.

táukas sm. ‘Fett’: a.pl. *taukus* 231v₂₃.

tàvo prn. ‘dein’: *tawa*^{KS} 232r_{6/7int}.

tìn adv. ‘dort’: *thi* 231v₁₁, 232r₁₀.

tiktaĩ part. ‘nur’: *tiktai* 231v₁₃.

tyrius sm. ‘Brei’: a.sg. *tirių* 232r₁₈.

todel̃ adv. ‘deswegen’: *Todel* 231v₁₆.

tù prn.sg. ‘du’: n. *tu* 231v₁₉, 232r₃₁; n. *Tu* 232r₂₁; n. *tũ* 232v₅; g. *tawens* 232v₆; d. *taw* 231v₂₂, 232r₃₀; a. *tawe* 232r₆, 232r₃₃; al. *tawesp* 232r₃₃; s.a. **jūs.**

tuojaũs adv. ‘sofort’: *toiaus* 232r₃₅, 232v₁₀.

turėti (tùri, -ėjo) **1.** ‘haben, halten’: 3.prt. *turreia* 232r₁₇; **2.** ‘müssen’: 2.sg.prs. *turri* 232r₂₂; 3.prt. *turreia* 232r₉.

úkis sm. ‘Haus, Geschlecht’: a.sg. *ūkį* 232r₆.

val̃gis sm. ‘Speise’: [walg] 232r₂₁.

válgyti (-o, -ė) ‘essen’: 3.prs. *walga* 231v₁₄; 3.prt. *walge* 232r₃₄.

valià sf. ‘Wille’: g.sg. *walios* 232r₈.
vārinās, -à adj. ‘ehern’: a.sg.m. *wariną* 231v₁₃.
vėjās sm. ‘Wind’: n.sg. *weias* 232r₂₇.
vezda? sf. ‘Stange, Stab’: g.sg. *wiefdos* 231v₂₁; g.sg. *wēfdos*^{KS} 231v₂₁.
vidujè adv. ‘innen’: *widui* 232v₂.
vienók cnj. ‘noch’: *wienok* 232r₃₂.
viēšpats ‘Herr’: v.sg. *Wiefchpatie* 231v₁₉.
vietà sf. ‘Ort’: il.sg. *wieton* 232r₃₅.
vīsas, -à prn. ‘ganz’: a.sg.m. *wīfsą* 232r₆.
žēmė sf. ‘Erde’: l.sg. *fzemeie* 232r₁₇.
žyđai sm. pl. ‘Juden’: g.pl. *fzidu* 232r₁; g.pl. [*Szidu*] 232r₁₆; g.pl. *Szidu* 232r₁₇.
žinóti (žino, -ójo) ‘kennen, wissen’: l.sg.prs. *fzinnau* 232r₂₅.
žmogùs sm. ‘Mensch’: a.du. *fzmagu* 232r₁₃; a.du. *Szmuniu*^{KS} 232r_{13in}; a.du. *Szmoniu*^{KS} 232r_{13m}.

6 Fazit

Wie dem Kommentar zu entnehmen ist, bietet auch ein nur kurzer Text wie der behandelte schon eine Fülle an Möglichkeiten zur Analyse. Allerdings liefern zwei oder drei Belege, bei denen es sich womöglich auch um simple Schreibfehler handeln mag, noch keine Grundlage, auf der Annahmen über das Altlitauische getroffen werden könnten. Damit aber aus bloßen Beobachtungen wissenschaftlich belastbares Material wird, muss noch viel mehr Material herangezogen und ausgewertet werden. Glücklicherweise ist die Quellenlage bei Bretkūnas' Bibel hervorragend – alle Bände sind zugänglich und in verhältnismäßig gutem Zustand –, weswegen weitere Ergebnisse vor allem vom Fokus der Forschung abhängig sind.

Letztendlich ist der vorliegende Text alleine nur ein kleines Puzzleteil im Bild des großen Werkes Jonas Bretkūnas'. Obwohl Edition und Betrachtung allein nicht besonders aufschlussreich sein mögen, können sie sich vielleicht trotzdem zu einem späteren Zeitpunkt in eine Gesamtbetrachtung der Apokryphentexte und des gesamten Alten Testaments einfügen und damit einen Beitrag dazu leisten, unserem heutigen Blick auf die altlit. Sprache mehr Klarheit zu verschaffen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Bretkūnas, Jonas (1590): Biblia tatai esti Wissas Schwentas Raschtas. Bd. 5: Penkta dalis Biblias Lietuwischkai. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz XX HA, StuB Kgbg. 48.

Sekundärliteratur

Bezenberger, Adalbert (1877): Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache. Auf Grund litauischer Texte des XVI. und des XVII. Jahrhunderts. Göttingen: Peppmüller.

Endzelins, Jānis (1971): Comparative Phonology and Morphology of the Baltic Languages. Den Haag, Paris: Mouton.

Falkenhahn, Viktor (1941): Der Übersetzer der litauischen Bibel Johannes Bretke und seine Helfer. Königsberg: Ost-Europa-Verlag.

Fraenkel, Ernst (1929): Syntax der litauischen Postpositionen und Präpositionen. Heidelberg: Winter.

Hermann, Eduard (1926): Litauische Studien. Eine historische Untersuchung schwachbetonter Wörter im Litauischen. Berlin: Weidmann.

Kimbrys, Petras (2000): Biblijos vardų žodynas. Vilnius: Aidai.

Kluge, Friedemann; Range, Jochen Dieter; Scholz, Friedrich (1996): Biblia. Tatai esti vissas schwentas raschtas, lietuwichkai pergulditas per Jana Bretkuna Lietuwos plebona Karaliacziue 1590 = Die Bibel : das ist die ganze Heilige Schrift Litauisch uebersetzt ... : Faksimile der Handschrift, Bd. 1, Königsberg i. Pr. Paderborn: Schöningh (Biblia Slavica. Serie 6, Supplementum: Biblia Lithuanica. Reihe 1, Faksimilebände, 1).

Lehrstuhl für Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft am Institut für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität zu Berlin: Altlitauisches Etymologisches Wörterbuch (ALEW). Online verfügbar unter <https://www2.hu-berlin.de/indogermanistik/alew.php>, zuletzt geprüft am 28.03.2014.

Lehrstuhl für Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft am Institut für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität zu Berlin: Unveröffentlichte Wortliste erstellt auf Basis der Kommentierten Edition des Bandes 7 der altlitauischen Bibelübersetzung (Evangelien und Apostelgeschichte) von Joh. Bretke von Jochen D. Range.

Lehrstuhl für Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft am Institut für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität zu Berlin: Unveröffentlichte Wortliste erstellt auf Basis der Textkritischen Edition der Übersetzung des Psalters in die Litauische Sprache von Johannes Bretke von Friedrich Scholz und Friedemann Kluge. Unter Mitarbeit von Wolf-Dieter Syring.

Lietuvių kalbos žodynas (LKŽ) (t. I–XX, 1941–2002). Elektroninis variantas. Atnaujinta versija (2008). Redaktorių kolegija: Naktinienė, Gertrūda et al. Online verfügbar unter www.LKŽ.lt, zuletzt geprüft am 28.03.2014.

- Lietuvos Katalikų Vyskupų Konferencija (1998): ŠVENTASIS RAŠTAS. Senasis ir Naujasis Testamentas. Vilnius. Online verfügbar unter http://biblija.lt/index.aspx/lt_vertimai/leidimai/b_rk_k1998, zuletzt aktualisiert 2003, zuletzt geprüft am 28.03.2014.
- Luther, Martin (1545): Erste vollständige Gesamtausgabe der Bibel: Biblia, das ist, die gantze Heilige Schrifft Deudsch. Wittenberg. Online verfügbar unter <http://www.zeno.org/nid/20005331234>, zuletzt geprüft am 28.03.2014.
- Petit, Daniel (2010): Untersuchungen zu den baltischen Sprachen. Leiden, Boston: Brill (Brill's studies in Indo-European languages & linguistics, 4).
- Range, Jochen Dieter (1991a): Navias testamentas. Das Neue Testament. Faks. der Hs., Bd. 7 und 8, Labiau i. Pr. 1580. Paderborn: Schöningh (Biblia Slavica. Serie 6, Supplementum: Biblia Lithuanica. Reihe 1, Faksimilebände, 7/8).
- (1991b): Psalteras. Psalter. Faks. der Hs., Bd. 6, Labiau i. Pr. 1580. Paderborn et al.: Schöningh (Biblia Slavica. Serie 6, Supplementum: Biblia Lithuanica. Reihe 1, Faksimilebände, 6).
- (1992a): Bausteine zur Bretke-Forschung. Kommentarband zur Bretke-Edition (NT). Paderborn: Schöningh (Biblia Slavica. Serie 6, Supplementum: Biblia Lithuanica. Reihe 3, Kommentarbände, 1).
- (1992b): Kommentierte Edition des Bandes 7 der altlitauischen Bibelübersetzung (Evangelien und Apostelgeschichte) von Joh. Bretke, Labiau 1580. Unveröffentlichte Habilitationsschrift. Westfälische Wilhelms-Universität, Münster. Fachbereich 13 Romanistik / Slavistik.
- Scholz, Friedrich; Kluge, Friedemann (2002): Textkritische Edition der Übersetzung des Psalters in die Litauische Sprache von Johannes Bretke, Pastor zu Labiau und Königsberg i. Pr., nach der Handschrift aus dem Jahre 1580. Und der überarbeiteten Fassung dieses Psalters von Johannes Rehse, Pastor zu Königsberg i. Pr., nach dem Druck aus dem Jahre 1625 nebst der Übersetzung des Psalters in die deutsche Sprache von Martin Luther, nach der Ausgabe aus dem Jahre 1545. Paderborn: Schöningh (Biblia Slavica. Serie 6, Supplementum: Biblia Lithuanica. Reihe 2, Editionsbande, 6).

Anhang

Danielius ir Slibinas

Ten buvo ir didžiulis Slibinas, kurį babiloniečiai irgi garbino. Karalius tarė Danieliui: „Tu negali sakyti, kad jis nėra gyvas dievas, todėl pagarbink jį“. Danielius atsakė: „Aš garbinu Viešpatį, savo Dievą, nes tik jis yra gyvasis Dievas. Duok man leidimą, karaliau, ir aš užmušiu šį Slibiną be kalavijo ir lazdos“. – „Duodu tau leidimą“, – atsakė karalius. Tuomet Danielius paėmė deguto, taukų ir plaukų, juos drauge pavirino, padarė iš jų gniūžulus ir pamaitino Slibiną. Suėdęs juos, Slibinas persprogo. „Žiūrėkite, – pasakė Danielius, – ką jūs garbinate!“

Apie tai išgirdę, babiloniečiai labai susierzino ir susibūrė prieš karalių. „Karaliumi tapo judėjas! – sakė jie. – Jis sunaikino Belį, užmušė Slibiną ir išžudė kunigus!“ Jie nuėjo pas karalių ir pareikalavo: „Išduok mums Danielių! O jei ne, nužudysime tave ir tavo šeimą!“ Matydamas, kad jie smarkiai jį puola, karalius, reikalo verčiamas, atidavė jiems Danielių. Jie įmetė jį į liūtų duobę. Ten jis išbuvo šešias dienas. Duobėje buvo septyni liūtai. Kasdien jie buvo maitinami dviem lavonais ir dviem avimis, bet tuo metu jiems neduota nieko, kad jie tikrai suėstų Danielių.

Judėjoje tuo metu gyveno pranašas Habakukas. Ištroškinęs avienos ir įtrupinęs duonos į puodą, jis ėjo į laukus, nešdamas pjovėjams. Viešpaties angelas tarė Habakukui: „Nunešk valgį, kurį laikai rankoje, į Babiloną Danieliui liūtų duobėje“. „Viešpatie, – atsakė Habakukas, – aš niekada nesu matęs Babilono ir nežinau, kur yra ta duobė!“ Viešpaties angelas pagriebė jį už galvos ir pakėlęs už plaukų vėjo gūsiu nunešė į Babiloną tiesiai ant duobės. „Danieliau, Danieliau, – šaukė Habakukas, – imk valgį, kurį Dievas tau atsiuntė!“ „Tu atminei mane, Dieve! – tarė Danielius. – Nepalikai tų, kurie tave myli!“ Danieliui pradėjus valgyti, Viešpaties angelas tuojau pat sugrąžino Habakuką į jo kraštą.

Septintą dieną karalius atėjo Danieliaus apraudoti. Jis priėjo prie duobės ir žvilgterėjo į vidų: ten, tarp liūtų, sėdėjo Danielius! Karalius sušuko visu balsu: „Didis esi, Viešpatie, Danieliaus Dieve, ir nėra kito, išskyrus tave!“ Danielių jis išleido ir į duobę įmetė tuos, kurie norėjo jį pražudyti. Jie buvo bemat suryti jo akyse.

Quelle:

http://biblija.lt/index.aspx/lt_vertimai/leidimai/b_rk_k1998/kn_skyriai/index.aspx?cmp=readi ng&doc=BiblijaRKK1998_Dan_14

(eigene Absatzgestaltung)

Danksagung

Besonderer Dank für die Unterstützung bei der Erstellung der Arbeit, wie sie nun vorliegt, gilt vor allem meinen beiden Betreuern, die dieser Bezeichnung alle Ehre gemacht haben: Zum einen ist dies Herr Prof. Dr. Wolfgang Hock, der mir nicht nur ausdauernd bei der Themenfindung beistand, sondern auch jede kleine Frage stets geduldig, detailliert und dabei immer zugänglich beantwortete, dem die Lesung der für mich unkenntlich gemachten Marginalie zu verdanken ist und der schließlich auch mit seinem enorm ausführlichen Gutachten die Veröffentlichung dieser Arbeit ermöglichte. Zum anderen will ich Frau PD Dr. Anna Helene Feulner danken, mit der ich den Originaltext untersuchen und auf deren Hilfe, beleuchtete Lupe und Bleischlangen ich mich dabei verlassen konnte.

Außerdem möchte ich mich bei Frau Cornelia Binnyus bedanken, die ebenfalls eine Editionsarbeit verfasst hat und auf deren Erfahrungen ich bauen durfte, sowie bei Frau PD Dr. Christiane Schiller, deren Begeisterung für die litauische Sprache keine Grenzen kennt.